

Volkstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Heller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sinden, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. W. Sinden & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1511. — Für Inserate 1927, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 901. — Postzustellungsstelle: Nachtrag, Seite 17. — Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. Beim Abbestellen vom Ort und bei den Postämtern Vierteljährlich 17.10 RM., monatlich 5.70 RM. Bei den Postämtern Vierteljährlich 18.00 RM., monatlich 6.00 RM. ohne Postgebühr. — Einzelne Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gespaltene Nonpareilzeile 1.00 RM., im Restzettel Seite 1.50 RM., Restzettel Seite 2.00 RM. Anzeigen-Rabatt gibt verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postbestelln. Nr. 2316 Berlin.

Nr. 210.

Magdeburg, Mittwoch den 8. September 1920.

31. Jahrgang.

Der Weg aus der Not.

In dieser Zeit der politischen äußern und innern Wirren hat man der Denkschrift des Unterausschusses des vorläufigen Reichswirtschaftsrats, verfaßt von Professor Doktor Serfner, anscheinend nicht die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Die bürgerliche Presse ist zum großen Teile mit Stillschweigen über die Sache hinweggegangen, oder aber sie hat sich mit ganz kurzen, harmlos klingenden Hinweisen begnügt. Denn in dem Bericht des Unterausschusses werden dem Unternehmertum allerhand bittere Wahrheiten gesagt, und wozu soll man seine Leser unnützlich kränken?

Veranlassung zu den Arbeiten des Unterausschusses gab ein in der ersten Sitzung des Reichswirtschaftsrates angenommener, von Wissell und Genossen eingebrachter Antrag, der unter Hinweis auf die durch die andauernde Schließung von Betrieben bzw. Beschränkung der Produktion bedingten Schäden volkswirtschaftlicher und sozialer Art den Ausbau der heutigen Erwerbslosenfürsorge

zu einer produktiven, die Warenerzeugung steigenden für unumgänglich geboten erklärte und den wirtschaftspolitischen Ausschuss beauftragte, die in Betracht kommenden Fragen umgehend zu prüfen und dem Reichswirtschaftsrat Vorschläge zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Nachdem der wirtschaftspolitische und sozialpolitische Ausschuss sich mit der Frage der weiteren Behandlung des Antrags befaßt hatten, wurde ein aus Mitgliedern beider Ausschüsse gebildeter besonderer Unterausschuss eingesetzt. Derselbe erhielt den Auftrag, die in dem Antrag gestellte Aufgabe so schnell als möglich zu erledigen und den beiden Ausschüssen über das Ergebnis zu berichten. In der gemeinsamen Sitzung der beiden Hauptausschüsse am 10. August wurde die oben erwähnte Denkschrift unterbreitet.

Der Unterausschuss hätte sich nach dem nackten Wortlaut des Antrags Wissell damit begnügen können, nach sattem bekannter Methode an den in die Augen fallenden Krankheitserscheinungen herumzudoktern und um diese oder jene kleineren oder größeren Mittel zur Einschränkung der Arbeitslosigkeit in Vorschlag zu bringen. Jedoch ist der Unterausschuss nicht an der Oberfläche der Dinge haften geblieben, sondern hat sich in ernster Arbeit bemüht,

die tiefen Ursachen der gegenwärtigen Verhältnisse zu ergründen und darauf seine Vorschläge aufzubauen. Durch Vernehmung zahlreicher Sachverständiger aus der Leder- und Schuhindustrie, der Textilindustrie, dem Bau- und Baugewerbe, der Nahrungsmittelindustrie, der Metallverarbeitung, der keramischen Industrie und den graphischen Gewerben hat der Unterausschuss sich Klarheit über die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise verschafft und aus den hierdurch gewonnenen Erkenntnissen seine Schlüsse gezogen. Deshalb kommt seiner Arbeit und ihren Ergebnissen eine weit über den Augenblick hinausgehende Bedeutung zu: seine Beschlüsse sind nicht bloß Vorschläge zur Vinderung augenblicklicher Schmerzen; sie sind ein unumstößliches Dokument über die wahren Ursachen unserer Wirtschaftsnöte und darüber hinaus ein Programm für die Neugestaltung unseres gesamten Wirtschaftslebens.

Es ist begreiflich, daß diese Feststellungen des Unterausschusses den Unternehmervertretern in den beiden Hauptausschüssen des Reichswirtschaftsrats sehr un bequem waren und sie sich deshalb bemühten, die Zustimmung der beiden Hauptausschüsse zu diesen Feststellungen ebenso wie zu einem Teile der daraus abgeleiteten Folgerungen zu hintertreiben. Die Art und Weise aber, wie sie ihr Ziel zu erreichen suchten, war so herausfordernd, daß sie den schärfsten Widerspruch der Arbeitnehmervertreter hervorgerufen mußten.

Die allgemeinen Schlussfolgerungen des Unterausschusses beginnen nämlich mit folgenden höchst beachtenswerten Feststellungen:

Es ist festgestellt worden, daß nahezu überall schwere Absatz- und Produktionsrückgänge entweder schon eingetreten oder demnächst zu erwarten sind. Sie haben ihre Ursache nicht in einer Ueberzeugung, sondern in einem Ueberverbrauch, die überall auf die Steigerung der Warenpreise weit über die allgemeine Kaufkraft hinaus zurückzuführen ist. Diese Steigerung hat ihre Ursache im allgemeinen und Hauptfache nicht in der Höhe der tatsächlich gezahlten Löhne und Gehalte, sondern in erster Linie in dem hohen Rohstoffpreisen. Neben dem ungerechtfertigt hoch erscheinenden Rohstoffpreisen kommen zum Teil übermäßig hohe Fabrikations- und Gewinngewinne sowie unwirtschaftliche Produktions- und Betriebsmethoden als erhebliche Ursache der überhöhen Preise in Betracht.

Weiter finden wir folgendes bedeutungsvolles Urteil:

Eine dauernde Belebung und Befundung der Wirtschaft kann nur durch eine Angleichung der Warenpreise an die Kaufkraft erreicht werden. Die allgemeine Senkung der Warenpreise ist durch Beschränkung der Rohstoffpreise, der Fabrikations- und Handelsgewinne und durch Verbesserung der Produktionsmethoden zu erstreben. Ein allgemeiner Abbau der Löhne und Gehalte und ein dadurch bewirktes Senken der Warenpreise könnte die Absatzrückgänge zurzeit nicht wirksam heben. Er könnte ohnehin angesichts der heutigen Ernährungs- und Lebensverhältnisse und angesichts der vielfach eingelegten Preisbindungen noch nicht in Betracht.

Die Feststellungen schließen mit der sich aus folgenden Sätzen ergebenden Forderung nach einer Um- bzw. Neugestaltung der Grundlage unserer Wirtschaft:

Die besten Aussichten für erfolgreiche Eingriffe bieten zunächst eine Umgestaltung der Kohlen- und Eisenwirtschaft sowie eine Neugestaltung der Holzwirtschaft einschließlich der Papierindustrie und des Bau- und Baustoffwesens. Um zu verhindern, daß die Preissteigerungen in der Holzindustrie von den anschließenden Gliedern in Verkehr und Produktion ausgebeutet werden, ist ein

System der gebundenen Preisbildung bis zum letzten Verbraucher in Aussicht zu nehmen.

Es muß leider darauf verzichtet werden, im Rahmen dieses Artikels die vorgeschlagenen Maßregeln allgemeiner Art, sowohl als auch hinsichtlich der einzelnen Gewerbe wiederzugeben und zu besprechen. Aber die Schlussfolgerungen und die Forderungen lassen den Widerstand vieler Arbeitgebervertreter begreiflich erscheinen. Nachdem bereits eine umfangreiche Generaldebatte über die Vorschläge stattgefunden hatte, stellte Dr. Noe die den Antrag, den Bericht lediglich zur Kenntnis zu nehmen und die Entscheidung über die Anträge dem Plenum des Reichswirtschaftsrats zu überlassen. Und das, obwohl in der letzten Plenarsitzung des Reichswirtschaftsrats ausdrücklich beschlossen worden war, die Angelegenheiten im Hinblick auf ihre Dringlichkeit den beiden Hauptausschüssen zur endgültigen Erledigung zu überweisen. An dem einmütigen und energischen Widerspruch sämtlicher Arbeitnehmervertreter scheiterte jedoch die Verschleppungstaktik und der Antrag wurde zurückgezogen.

Nicht weniger herausfordernd als dieser Verschleppungsversuch war aber die Art, wie die Unternehmervertreter in der Aussprache und durch die von ihnen gestellten Gegenanträge die Wahrheit über die Ursachen der Krise zu verdunkeln und ernste Abhilfemaßnahmen zu vereiteln sich bemühten. Charakteristisch für diese Art sind die Ausführungen, mit denen der Abg. Reinath, ein Vertreter des Großhandels, die Feststellungen des Unterausschusses bekämpfte. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß nach dem Urteil der „Industrie- und Handelszeitung“ Herr Reinath den Unternehmerstandpunkt am folgerichtigsten vertrat. Er bemängelte vorweg die Aufstellung eines allgemeinen Wirtschaftsprogramms durch den Unterausschuss als auffallend und ungewöhnlich und beanstandete außerdem den Inhalt des Ausschussberichts als unrichtig. Besonders wandte er sich gegen die Feststellungen des Unterausschusses über die Ursachen der übermäßigen Preissteigerung. Nach seiner Ansicht haben sehr wesentlich und zeitlich in erster Linie die herrschenden Arbeitsverhältnisse zur Verteuerung der Produkte geführt. Wenn sich auch gegen die absolute Höhe der Löhne und Gehalte nichts einwenden lasse, so belaste sie doch die Wirtschaft so stark, daß wir nicht wettbewerbsfähig bleiben könnten, wenn nicht die Arbeitsleistung gesteigert werde. Die hohen Preise seien auch auf eine gewisse Vorsicht (!!) in der Kalkulation zurückzuführen, die angesichts der unsicheren Verhältnisse gerechtfertigt sei. Auch die Streiklust der Arbeiter müßte natürlich wieder einmal herhalten.

Jedoch war alle Mühe der Arbeitgeber vergeblich. Der Sprecher der Arbeitnehmergruppe, Wissell, ließ den Herrschaften eine Abfuhr zuteil werden, die an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigließ. Gegenüber dem Versuch des Herrn Reinath, dem

überragenden Einfluß der ungeheuerlichen Rohstoffpreise auf die gesamte Preisentwicklung zu verdunkeln, konnte Wissell auf ein Gutachten der Handelskammer Brauburg, also einer vom Unternehmerstandpunkt aus gewiß unverdächtige Stelle, hinweisen, in dem es wörtlich heißt:

Der geradezu ungeheuerliche Preisstand für die Rohstoffe und Halbfabrikate macht die weitere Tätigkeit fast aller unserer Betriebe, da unsere Industrie in der Hauptsache Fertigungsindustrie ist, ganz unrentabel.

Das Gutachten stellt dann weiter fest:

Dabei ist zu beachten, daß heute das Entgelt für die Rohmaterialien etwa neun Zehntel der gesamten Herstellungskosten ausmacht, während für Arbeitslöhne nur ein Zehntel zu rechnen ist.

Außerdem wird angeführt, daß vor dem Kriege die Arbeitslöhne, Gehalte usw. sich zu den Materialpreisen verhielten wie 1 zu 1, während sie sich heute wie 1 zu 9 verhalten.

Auch der Vertreter der Holzarbeiter, Larnow, wies sehr treffend die Unmöglichkeit, die ungeheuerliche Verteuerung der Rohstoffe mit den gestiegenen Arbeitslöhnen zu begründen, am Beispiel des Holzes nach. Holz im Walde kostete, wie er sagte, vor dem Kriege 20 bis 25 Mark das Festmeter, während zuletzt der Preis bis auf 600 bis 800 Mark gestiegen war. Dabei haben weder Sonne noch Regen, die die wichtigsten Arbeitskräfte der Forstwirtschaft sind, ihren Lohn auch nur um einen Pfennig gesteigert.

Trotzdem die Unternehmervertreter versuchten, durch Abänderungsanträge, deren Tendenz offensichtlich die war, die Schuld der kapitalistischen Privatwirtschaft an den heutigen Zuständen zu verschleiern und jeden ernsthaften Versuch einer Neuordnung der Dinge im gemeinwirtschaftlichen Geiste zu hintertreiben, gelang es der einmütigen Abwehr der Arbeitnehmervertreter, die Verschleppungs- und Verschleierungstaktik zu brechen. Die Anträge des Unterausschusses wurden gegen die Stimmen fast aller Arbeitgebervertreter angenommen.

Leider haben die Anregungen des Reichswirtschaftsrats nach der Verfassung lediglich den Charakter eines Gutachtens. Reichstag und Regierung erst können durch die Befolgung der Vorschläge in die Tat umsetzen. Aufgabe der gesamten organisierten Arbeitnehmerkraft wird es sein, geschlossen dafür einzutreten, daß diese Tat bald geschieht, und zwar ehe es zu spät ist. Denn wer nicht die Augen verschließt und einiges Verständnis von wirtschaftlichen Dingen hat, wird zugeben müssen: wir sind mitten drin in der wirtschaftlichen Krise, und wenn nicht umgehend vom Neben zum Handeln geschritten wird, hegen wir die schlimmsten Befürchtungen. Die Arbeitslosigkeit wird von Woche zu Woche größer, manche Betriebe müssen zu Betriebs Einschränkungen schreiten und Kurzarbeit einführen oder gar Stilllegungen vornehmen. Selbst bei vollem Verdienst ist das notwendige Existenzminimum bei den meisten Arbeitnehmern nicht erreicht, gar nicht von den Familien zu reden, deren Ernährer durch Kurzarbeit einen empfindlichen Lohnausfall haben oder auf die Erwerbslosenunterstützung angewiesen sind.

Nach dem Unternehmertum und der ihm nahestehenden Presse sind allein die Arbeitnehmer an dem wirtschaftlichen Niedergang schuld. Arbeitsunlust und die dadurch gesunkene Arbeitsleistung, hohe Löhne und Gehalte sollen die Hauptursachen sein, und jeder brave Spießbürger schimpft auf die Arbeiter, die ihm das Leben so schwer machen. Das sachverständige Urteil des Unterausschusses beweist jedoch einwandfrei, daß

die maßlose Profitgier der Unternehmer und nicht zu vergessen der Agrarier die Wurzel alles Übels bildet. Hier heißt es jetzt schnell und energisch zupacken.

Nicht zuletzt können auch die Betriebsräte hier fruchtbringende Arbeit leisten. Sie müssen versuchen, Einblick zu gewinnen in den Produktionsprozeß ihrer Betriebe, müssen Vergleiche anstellen zwischen den Herstellungskosten und den Verkaufspreisen bzw. Ein- und Verkaufspreisen. Wir sind überzeugt, überraschendes und wertvolles Material wird dadurch zutage gefördert zum Nutzen der Arbeiterklasse (Hand- und Kopparbeiter). Anstatt sich herumzustreiten und die Zeit mit fruchtlosen politischen Zänkereien und Stänkereien über politische Betriebs- und Arbeiterräte zu vergeuden und die von den Arbeitern selbst geschaffenen und aufgebauten Gewerkschaften zu bekämpfen, gilt es im engen Ansehung an letztere praktische Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet zu leisten. Das Unternehmertum ist einiger und geschlossener denn je, und nur wenn alle Arbeitnehmer ihre Lage klar erkennen und in einer Front marschieren, aber auch nur dann, sind wir des Sieges sicher. E.

Ein kommunistisch-unabhängiger Streich.

In Erfurt ist von Eisenbahnarbeitern Munition der Entente vernichtet worden. Die amtliche Darstellung des Falles lautet:

Am 8. September haben Eisenbahnarbeiter auf dem Bahnhof Erfurt einen mit Munition beladenen Wagen aus einem vorchriftsmäßig angemeldeten Ententenschubzug abgehängt, obwohl auch dieser Wagen ordnungsmäßig kennlich gemacht war. In Verhandlungen mit den Vertretern erreichte die Eisenbahndirektion die Zustimmung, daß der Wagen mit dem nächsten Ententezug weiterlaufen sollte. Trotzdem haben am 4. September Eisenbahnarbeiter verschiedener Dienststellen den Wagen entladen und die Munition auf freiem Felde verstreut. Der Reichsverkehrsminister hat die Eisenbahndirektion telegraphisch angewiesen, sofort alle bei dem Abhängen und Entladen des Wagens und der Vernichtung der Munition beteiligten Arbeiter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu entlassen und sie außerdem der Staatsanwaltschaft zur gesetzlichen Verfolgung anzugeben und für den der Eisenbahnverwaltung etwa entstehenden Schaden haftbar zu machen. Beamtete sind, soweit bisher festgestellt, an der Tat nicht beteiligt.

Die Unordnung des Verkehrsministers ist eine Folge des disziplinlosen Verhaltens der betreffenden Arbeiter. Die Eisenbahner in Erfurt steht fast ganz unter unabhängigen und kommunistischen Einflüssen. Die Arbeiter, die trotz der Verhandlungen ihrer Kommission aus eigenem heraus zu der wilden Maßregel griffen, sind das Opfer jener Phantasie geworden, von denen einer erst kürzlich in einer unabhängigen Versammlung zu Erfurt erklärte, man müsse es zum Kriege mit der Entente treiben.

Ein Teil der beteiligten Arbeiter wird sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt geworden sein, aber die Anstifter rechnen ganz offen mit der Möglichkeit, daß aus solchen eigenmächtigen Handlungen der Konflikt mit der Entente entstehen und so Deutschland in den Krieg an der Seite Sowjetrußlands gerissen werden würde. Diese Elemente spielen mit dem Feuer. Gegen solche unverantwortlichen Wirrköpfe muß sich die ganze Entrüstung des deutschen Volkes wenden. Die Entlassung und mögliche Bestrafung der beteiligten Arbeiter wird wiederum zu einer Generalstreikpropaganda Veranlassung geben. Wir hoffen aber, daß sich die Mehrheit der Arbeiter aus solchem Anlaß nicht in unbesonnenen Bewegungen hineintreiben lassen wird, die schließlich mit einer Niederlage wie in Stuttgart enden müssen.

Ganz anders steht es allerdings mit der Frage, ob der Reichsverkehrsminister gut beraten ist, wenn er die organisierte Kontrolle der Waffen und Munitionstransporte durch die von der Reichsregierung zugestandenen gemeinsamen Kontrollkommissionen der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften durch seine Erlasse verbietet. Diese Erlasse haben die unbesonnenen Handlungen von Erfurt nicht verhindern können. Sie machen in dieser Zeit der Gärung überhaupt nicht den Eindruck, den früher einmal die Erlasse eines Breitenbach hervorgerufen haben. Der Verkehrsminister sollte sich deshalb Glück wünschen, daß ihm bei der notwendigen Kontrolle die erfahrenen Organisationen der Gewerkschaften zur Verfügung stehen. Statt dessen lehnt er diese Mithilfe nicht nur ab, sondern sucht die Gewerkschaften zu brüskieren. Die Folge ist lediglich, daß die kommunistisch-unabhängigen Freiber bei den unaufgeklärteren Arbeitern desto größeren Einfluß gewinnen und die Gefahr, die durch die wilden Kontrollmaßnahmen heraufbeschworen wird, um ein Vielfaches vergrößert wird.

Auch in Litauen ist ein Konflikt wegen der Neutralitätskontrolle zu verzeichnen. Dort hat die Kontrollkommission eine Sendung von 150 Pistolen angehalten, die angeblich für die Memeler Landespolizei bestimmt war. Ebenso einen für das Memeler Gebiet bestimmten Waggon Saatgetreide. Augencheinlich haben die Litauer Eisenbahner die Überzeugung, daß sowohl die Pistolen als auch das Saatgetreide in Wirklichkeit nicht für das Memeler Gebiet bestimmt seien, vielmehr lediglich zum Verschieben an einen der Kriegführenden. Das Memeler Gebiet ist durch den Friedensvertrag von Deutschland abgetrennt und steht unter englischer Vormundschaft. Die Sperre der Zufuhr könnte also auch dort zu internationalen Konflikten führen. —

Wozu die Dual?

Ohne daß ein Beschluß erfolgt wäre, hat sich am letzten Freitag in Berlin die Spaltung der Unabhängigen Parteifaktion vollzogen. In seinem Schlußwort erklärte Dittmann:

Ich stimme vollkommen mit Stöcker und Roenen überein, daß so wie bisher die Parteigeschäfte nicht weiter geführt werden können. Ich für meine Person erkläre, daß ich von keinem Parteigeschäft mich mehr verpflichten lasse, mit Leuten wie Stöcker und Roenen zusammenzuarbeiten. Die Genossen, die das Programm der kommunistischen Partei anerkennen, mögen zu den Kommunisten gehen.

Darauf erwiderte prompt der Korreferent des linken Flügels, Dümmig:

Wenn der Anschluß an die dritte Internationale nicht beschlossen werden sollte, so habe ich in dieser Partei keinen Platz mehr. Für mich erkläre ich, daß ich keiner Partei angehören könnte, welche den Anschluß an die dritte Internationale ablehnt.

Damit haben sich beide Teile hinreichend klar dahin ausgesprochen, daß sie nichts mehr miteinander zutun haben wollen. Es ist daher nicht recht verständlich, warum sie nun nicht auch äußerlich sofort die reinliche Scheidung vollziehen, sondern durchaus noch vorher einen gemeinsamen Parteitag abhalten wollen, der doch auch kein andres Resultat als die Spaltung zeitigen kann. Eine Parteizusammengehörigkeit ist doch Ehescheidung, zu deren Trennung es erst eines Bußes von Formalitäten bedarf.

Wenn gleichwohl an dem Parteitag festgehalten wird, so läßt sich das nur erklären durch die Hoff-

nung beider Teile, dort die Mehrheit zu erlangen und so den demokratischen Rechtstitel für sich zu behaupten, daß man selbst die Fortsetzung der Partei ist, während die andere die Sekte, die Abspaltung darstellt. Zumal, da mit diesem Rechtstitel auch die klingende Anwartschaft auf Parteikassen, Parteigeschäfte usw. verbunden ist.

Nach den Erklärungen, mit denen die Parteikonferenz geschlossen hat, ist aber klar, daß der alleinige Zweck des unabhängigen Parteitags die Feststellung des Kräfteverhältnisses bei der Spaltung, nicht mehr irgendwelche Einigung sein kann.

Obgleich der rechte Flügel auf der Parteikonferenz eine Mehrheit gehabt zu haben scheint, dürfte er dem Parteitag doch nicht mit der gleichen Hoffnung entgegensehen. Denn unter den Massen der Unabhängigen ist die Stimmung erheblich anders als unter den Führern. Das hat einen sehr einfachen Grund: die Führer haben die Massen immer nach links gehebt. Jetzt, wo sie unerwartet vor der bitteren Konsequenz stehen, können sie sich selbst wohl in kurzer Zeit geistig herumwerfen, aber nicht so schnell die in Fluß geratenen Massen bremsen. Diese gehen noch eine gute Zeit in der ihnen einmal erteilten Richtung weiter.

Die Führer des rechten Flügels freilich gebrauchen die verwerflichsten Mittel, um diesen Abfluß nach links aufzuhalten. Mit einer Eifertigkeit, die bewundernswürdig wäre, wenn sie moralischen Antrieben entspräche, verbrennen und zerreißten sie ihre bisherigen Agitationen, namentlich ihre über Sowjetrußland gepredigten Unwahrheiten. Die wirtschaftliche Lage über Sowjetrußland haben Dittmann und Valloz preisgegeben. In letzter Stunde zerstörte Crispian auch noch die politische Lage, indem er in seinem Schlußwort erklärte: Die Annahme der Moskauer Bedingungen bedeutet die völlige Aufgabe des Rätesystems. In Rußland bestehen praktisch die Arbeiterräte nicht mehr.

Das Beständnis ist also komplett: kein wirtschaftlicher Aufbau, keine politischen Arbeiterrechte, so sieht Sowjetrußland aus. Aber werden es die unabhängigen Arbeiter den Leuten glauben, die ihnen noch bis vor wenigen Tagen das Gegenteil vorgegaukelt haben? Da erscheinen selbst die Stöcker und Dümmig vertrauenswürdig, die wenigstens konsequent bis zu Ende bei der einmal geprägten Agitationslinie bleiben. Die Arbeiter aber, denen jetzt durch Dittmann und Crispian die Augen geöffnet werden können unmöglich bei den Leuten bleiben, die sich selbst durch ihr Beständnis eines jahrelangen Schwindels bezichtigen. Ihr Weg muß zurückführen ins Lager der Sozialdemokratie. —

Der falsche Weg.

Die Führer der Unabhängigen, die in Gefahr stehen, von den Moskauern an die Wand gedrückt oder ausgeschifft zu werden, mehren sich verzweiflungsoll ihrer Haut und Schlägen blind um sich. In der Hitze des Gefechts wie in ihrer Angst entfährt ihnen so manches wahre Wort, das sonst ungeschriebene geblieben wäre, genau wie die Enthüllungen Dittmanns über Rußland.

Auch die Kleinern Geister rühren sich, um in ihren Bezirk das russisch-kommunistische Gespenst zu bekämpfen, den Parteitag vor dem Abbruch in den Moskauer Abgrund, wenn's geht noch zu bremsen. Das wird ihnen freilich schwer werden, denn sie, die immer nur die Gebetteten schwangen und die Arbeiterschaft mit sabotischem Fanatismus in einen unfruchtbaren Wortkavalierismus trieben, wissen mit der Vernunft nicht recht umzugehen. In der unabhängigen Parteifraktion stoßen daher Führer und Gefährten recht unangenehm mit den Denkerköpfen zusammen.

In der „Magdeburger Volkszeitung“ will jetzt G. F. die Bremse anziehen und seinen Lesern auseinandersetzen, weshalb die Unabhängigen unter den jetzigen Bedingungen nicht nach Moskau gehen können. In einem Rückblick schreibt er:

Die deutsche Arbeiterklasse hatte im November 1918 die Möglichkeit, den Sozialisierungsvorgang zu beginnen. Sie hatte die politische Macht an sich gerissen und das kapitalistische Bürgertum hatte sich im Stillen darauf gefaßt gemacht, daß es mit der kapitalistischen Ausbeutung zu Ende geht. Das physikalische Moment war günstig für die sozialistische Umgestaltung. Aber Raubgier und Halbheit bei den Reformsozialisten, blindes Drauflosfürmen ohne Berücksichtigung der realen Verhältnisse bei den Kommunisten, Abtretung der Macht an das Bürgertum, Aufrichtung des Militarismus und vieles andere vernichteten die Hoffnungen der Arbeiter auf den Sozialismus. Entscheidend für das Scheitern der Revolution war die Zerrissenheit der deutschen Arbeiterklasse. Jetzt sind in Deutschland wieder Kapitalisten und Militaristen im Vollbesitz ihrer Macht und peinigten das darbennde Volk durch Wucher, Steuern und Knechtung.

Gut geheißt — Fuchs! Daß sich das Bürgertum im November 1918 schon auf das Ende des Kapitalismus gefaßt gemacht hatte, ist eine etwas kühne Behauptung, aber immerhin kann man zugeben, daß sich damals und in der spätern Zeit für die Sache der Arbeiterschaft viel mehr hätte herausholen lassen, wenn — die Zerrissenheit der deutschen Arbeiterklasse nicht gewesen wäre. Das ist in der Tat des Pudels Kern! Man hätte daher füglich erwarten können, daß G. F. hinzugefügt hätte: die durch den Austritt der 14 Reichstagsabgeordneten aus der sozialdemokratischen Fraktion eingeleitet wurde, und die Ursache alles dessen war, was er jetzt beklagt. Dieser gegen-demokratische Schritt ist allerdings entscheidend gewesen dafür, daß jetzt Kapitalisten und Militaristen sich wieder im Vollbesitz ihrer Macht fühlen. Daß dieser Prozeß sich so schnell abspielen konnte, daran ist nicht die „Halbheit der Reformsozialisten“, wie G. F. nach alter unabhängiger Schablone schreibt sondern das blinde Drauflosfürmen der Kommunisten und Unabhängigen.

Wenn die Sozialdemokratische Partei diese blinden Stürmer auf die realen Machtverhältnisse hinweist, wer war es da, der uns mit — gelinde sagt: — Mißbehagen und über uns Köpfe ausschüttete, die nicht leer waren? Die unabhän-

glichen Versammlungsredner von Dittmann über Brandes bis zu Grune und Fuchs herunter.

Die „Magdeburger Volkszeitung“, die erst im April 1919 das Licht der Welt erblickte, hat noch redlich alles nachgeholt, um im Schimpf- und Verleumdungsschor gegen uns je nicht an letzter Stelle zu stehen. Und wem hat sie damit genützt? Wem hat sie damit das Wasser auf die Mühlen geleitet? Den Reingern des arbeitenden Volkes! Anstatt die Arbeiterschaft auf den richtigen Weg zu führen, hat sie die Herrlichkeit der Arbeiterschaft mit Macht gefördert, und jetzt erhebt sie ein Gestöhne, daß sich die Massen nicht vom klaren Denken lassen lassen. Die Grachen klagen über den Aufruhr der von ihnen Gefeihammelten und wollen nun mit journalistischen Gewalttaten in einigen Aufsätzen bessern, was sie in Jahr und Tag verbroschen haben.

Der unabhängige Fuchs will hierbei nach alter Gewohnheit mit dem Schwange die verräterischen Spuren verwischen, den Lesern Staub in die Augen wehen und die — andern, wie üblich, anschwärzen. Wir werden ihm bei diesem listigen Tun gehörig auf Maul und Klauen schauen. Er soll auf seinen neusten Scheißzügeln keine Beute machen und keine Freude erleben. —

Rurt Geher und der Spiegel.

In der „Magdeburger Volkszeitung“ ist zu lesen: Bis in welche Tiefen unserer Bewegung sich das Spitzeltum einzuwühlen versteht, erkennt man aus folgender Mitteilung der „Leipziger Volkszeitung“:

„Wie vorsichtig die Genossen sein müssen, zeigt folgender Fall: Vor einigen Monaten wurde in unserer Parteibuchhandlung ein Paket mit Broschüren abgegeben, ohne daß die Leiter der Buchhandlung wußten, von wem dieses gesandt wurde. Nach einigen Tagen kam Genosse Dr. Geher, fragte nach dem Paket und empfahl den Vertrieb der Broschüre, weil sie gut in seinem Sinne geschrieben sei. Daraus schlossen die Leiter der Buchhandlung, daß Genosse Geher den Verfasser kenne und eine Abmachung mit ihm wegen des Vertriebs getroffen habe. Die Broschüre wurde daraufhin auch vertrieben. Genosse Geher hat natürlich keinerlei Zweifel in die Lauterkeit des Verfassers gesetzt und glaubte gewiß, der Partei einen Dienst zu erweisen. Jetzt stellt sich heraus, daß der Verfasser der Broschüre vor im Dienste der Spitzelzentrale stehende, sich kommunist nennende Nebentrost ist.“

Wie viele derartige Gestalten, fragt die „Volkszeitung“, mögen sich in der Partei herumtreiben und die Massen mit radikalen Nebenarten gegen alle jene Parteigenossen aufwiegeln, die ihrem niederrichtigen Treiben im Wege stehen? — Ja, wie viele wohl? Aber sie herauszufinden, ist natürlich um so schwerer, als ja die „radikalen Nebenarten“ gegen andre bei den Unabhängigen so im Schwange sind, daß sie als Legitimation der „wahren“ Gesinnung gelten. Und das machen sich eben die Spitzel zunutze und lassen damit sogar Parteigrößen wie Doktor Geher ein. Wie soll der fälsche Mann aus der Werkstatt ihre fälschen Fäden von dem echten radikalen Wortschwall unter-scheiden? —

Ein großer Steuerschwindel.

In der „Deutschen Tageszeitung“ führt der Syndikus des Bundes der Landwirte, Paul Mückert, einen verzweifeltsten Kampf dagegen, daß in den jetzigen großen Steuern die Landwirtschaft nach dem Ertragswerte der Kriegs- und Revolutionsjahre eingeschätzt werde. Der Ertragswert dieser Jahre stehe zu dem dauernden Werte der Grundstücke in keinem Verhältnis.

Das ist ja ein sehr interessantes Beständnis! Bisher hat die Landwirtschaft stets bestritten, im Krieg un-mäßig verdient zu haben. Jetzt, wo sie Steuern zahlen soll, gesteht sie den bombenmäßigen Gewinn in der Zeit schwerster Volksnot kaltblütig zu.

Die Agrarier wollen nach dem Ertragswert der Vorkriegszeit zur Steuer veranlagt werden. Das ist ein großzügiger Steuerschwindel. Denn der Ertrag der Vorkriegszeit drückt sich in Goldmark aus. Für 10 000 Goldmark, die ein Landwirt vor dem Kriege verdiente, will er jetzt 10 000 Papiermark versteuern. Also noch nicht den zehnten Teil seines wirklich ein Einkommens vor dem Kriege!

Man stelle sich folgendes vor: Jemand besitzt noch 100 000 Mark in Goldmünzen und soll jetzt davon den fünften Teil als Steuer entrichten. Er zahlt 20 000 Mark in Papier. Hat er den fünften Teil seines Vermögens abgegeben? Noch nicht den fünften Teil, denn 100 000 Goldmark sind weit mehr als eine Million Papiermark wert. Der Schwindel wäre nur möglich, weil zwei ganz verschiedene Größen (Goldmark und Papiermark) als „Mark“ gleichgesetzt werden. Deshalb bestimmen die neuen Steuer-gesetze auch, daß Goldmünzen zum vollen Kurswert zu versteuern sind.

Aber an dem Beispiel ändert sich nichts, wenn jemand vor dem Kriege für 100 000 Goldmark ein landwirtschaftliches Gut gekauft hat. Setzt er jetzt den Wert des Gutes, für das er 100 000 Goldmark angelegt hat, in seiner Steuer-erklärung zu 100 000 Papiermark ein, so begeht er genau den gleichen Schwindel, wie der Mann, der seine Goldmünzen so versteuern wollte, als ob sie Papierschneide wären.

Während dieses durch das Gesetz ausdrücklich verboten wird, wollen die Agrarier in ihrer Gesamtheit für sich das Recht beanspruchen, den Goldwert ihrer Grundstücke als bloßen Papierwert zu versteuern. Sie wollen also noch nicht ein Zehntel der ihnen wirklich obliegenden Steuern zahlen.

Sie bleiben sich nur selbst treu. Vor dem Kriege haben sie das Steuerzahlen auch schon den — andern überlassen.

Der polnisch-russische Krieg.

Der Konflikt zwischen Polen und Litauen in Folge des Vormarsches der polnischen Truppen spitzt sich immer mehr zu. Die polnische Regierung fordert von der litauischen die Zurückziehung ihrer Truppen aus dem Gebiet nördlich

von Suwalki und Kupaſkowo, was diese jedoch ablehnt. Sie begründet ihre Ablehnung damit, daß dieses Gebiet zu Litauen gehöre, und daß dessen Ausräumung außerdem eine Verletzung der Neutralität gegenüber Rußland sein würde.

In Warschau, wo den Kriegshäuptern wieder der Kampf geſchlossen ist, will man gegen Litauen kriegerisch vorgehen. Litauen bildet die Brücke zwischen Moskau und Berlin, und die Mütter in der Hand Polens sein. Der polnisch-litauische Konflikt enthält in Wirklichkeit das ganze Ostproblem, wonach Polen eine zwischen Rußland und Deutschland aufzurichtende Bastion sein soll. Die Polen scheinen nicht weniger als geheilt von ihrem Größenwahn, der von Paris aus angestachelt wird. Die litauische Regierung schlägt der polnischen die Umstellung der Feindseligkeiten vor, und wünscht über die Streitpunkte Verhandlungen. In Warschau scheint jedoch wenig Neigung zu bestehen, dem Konflikt friedlich auszuweichen.

Nach dem russischen Hoerüberblick haben die Polen im südöstlichen Abschnitt eine empfindliche Schlappe erlitten. Der polnische Bericht ist ziemlich nichtsfahnd. Ueber dem Beginn der Friedensverhandlungen im Rigasche Gebiet noch tiefes Dunkel. Die Polen scheinen es nicht sehr eilig damit zu haben, und sich auf ihre Waffenkraft zu verlassen.

Eine Ente.

Die aus der „Allgemeiner Zeitung“ in die übrige Presse übergegangene Mitteilung von einem Grenzzwischenfall bei Klein-Weſchken in Westpreußen, bei dem angeblich polnische Truppen auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen gefolgt seien und diese entwaffnet hätten, entbehrt, wie nunmehr festgestellt wird, jeder Grundlage. Nach einer eingehenden Meldung der Landesgrenzpolizei ist der einzige Zeuge des Vorfalls ein alter Mann gewesen, der bekundet, daß russische Truppen (mit zwei Geschützen und zwei Maschinengewehren) von bewaffneten polnischen Zivilisten in der Nähe der Grenze entwaffnet worden seien. Ob deutsches Gebiet überhaupt verlegt wurde, konnte er mit Sicherheit nicht angeben. Deutsche waren bei dem Vorfall überhaupt nicht anwesend. Somit handelt es sich bei diesem Vorfall, der auch zum Gegenstand einer Note der Sowjetregierung gemacht worden ist, um eine Falschmeldung. Und mit solchen leichtfertigen Falschmeldungen werden die gefährlichsten Konflikte erzeugt.

Auf Befehl.

In Brandenburg a. d. S. hatten während der Kapp-Lage Reichswehrtruppen das Haus unserer Parteizeitung besetzt und darin übel gewirtschaftet. Die Redakteure der „Brandenburger Zeitung“ hatten sich mit einer Anzeige an die zuständigen Instanzen gewendet, und sie erhielten nun folgenden Bescheid:

Der Oberreichsanwalt. Leipzig, den 24. Juli 1920,
An die Herren Redakteure Olk und Selting
in Brandenburg a. d. S.
Ihre Anzeige vom 20. April 1920 gegen
Oberleutnant von Bieder,
Rittmeister von der Mede,
Oberleutnant von dem Busche,
Oberleutnant Graf Mirbach,
Leutnant Wörling,
Oberleutnant von Arnim und
Gefreiten Blumt
ist mir durch den Ausschuh zur Prüfung des Verhaltens der Offiziere während der Märzvorgänge beim Reichswehrministerium zur zuständigen Entscheidung vorgelegt worden.

Soweit Rittmeister von der Mede beteiligt ist, habe ich nach Prüfung des Sachverhalts das Verfahren eingestellt. Es haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Beschuldigte von der Mede sich aus eigenem Antrieb und ohne zu hinter die sogenannte neue Regierung des General-Landwirtschaftsleiters Kapp und des Generals von Wittich gestellt habe. Die Befehle der „Brandenburger Zeitung“ hat er lediglich auf Befehl seiner vorgesetzten Dienststelle, der Reichswehrbrigade 3, angeordnet, während er im übrigen stets bemüht war, seine Maßnahmen als Garnisonältester stets in engerer Fühlungnahme mit dem Magistrat der Stadt Brandenburg zu treffen.

Gegen die übrigen Beschuldigten sind die Ermittlungen noch im Gange. Z. B.: Richter.

Zu diesem merkwürdigen Bescheid sagt unser Bruderblatt mit Recht: „Wir können uns von unserer Sprachlosigkeit ob dieses Urteils noch immer nicht erholen und bringen die Entscheidung des Herrn Oberreichsanwalts der Arbeiterſchaft ohne lange Zusätze zur gefälligen Kenntnis.“

Wir glauben nur, daß sich alle in Frage kommenden Angeklagten auf ihre Befehle aus Potsdam berufen werden, und glauben auch, daß der Mördergefrenkte Blumt aus Potsdam Befehl bekommen hat, in Brandenburg unschuldige Frauen und Kinder zu erschließen. Wir glauben ferner, daß die Befehlsstelle Potsdam sich auf die Befehle des Herrn Kapp berufen wird, weil dieser Mann doch den ganzen Kapp-Butsch inszeniert hat. Also glauben wir, daß auch Potsdam freigesprochen werden muß, weil Kapp befohlen hat. Herr Kapp ist im Ausland und er wird sich schwer hüten, nach Germanien zurückzukehren. Daher glauben wir zum Schluß, daß für alle die Greuelkaten, die

wir in Brandenburg erlebten, niemand verantwortlich gemacht wird, als die Arbeiterſchaft, die mit ihren Steuergrößen die Schäden zu bezahlen hat, die von den Kapp-Bandalen angerichtet worden sind.

Das ist Gerechtigkeit!
Wir wollen sie hochleben lassen! —

Der Reichsjugendtag.

Ueber die Tagung der deutschen Arbeiterjugend in Weimar haben wir eingehend berichtet. Sie war ein Ereignis von großer Bedeutung nicht nur für die Arbeiterjugendbewegung, sondern für die Arbeiterbewegung überhaupt. Die Zukunft wird das alles zum Bewußtsein bringen.

Mit dem eigentlichen Reichsjugendtag, der den Sonnabend und Sonntag in Anspruch nahm, war

die erste Reichskonferenz

des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands verbunden, die am Montag im Volkshausaal stattfand. Wir erhalten folgenden Bericht.

Der Vorsitzende, Heinrich Schulz, eröffnete die Konferenz.

Der Geschäftsführer, Genosse Albrecht, gibt den Geschäftsbericht.

Im Frühjahr 1919 hatten wir 250 Vereine mit 25 000 Mitgliedern, im Frühjahr 1920 waren es 850 Vereine, Ende Juni, obgleich zu Anfang des Jahres noch sehr viele Absplitterungen vorlagen, 850 Vereine mit über 80 000 Mitgliedern. Damit ist die Friedenszahl der Vereine fast erreicht, obgleich die Zahlen, die wir nennen können, nur etwa die Hälfte unserer wirklichen Stärke angeben.

Weil die Berichterstattung der Orte und Bezirke immer noch sehr viel zu wünschen übrigläßt, ist eine genaue Mitgliederzahl nicht festzustellen. Unsere Literatur war veraltet. Neu erschienen ist jetzt: „Sonntage Jugend“ und „Der junge Arbeiter“ von G. Müller (Magdeburg), „Frohes Wandern“ von Schred (Dietrichshagen), „Willst Du mich hören?“ von Bohm-Schuch. Von dieser Schrift sind bereits über 12 000 Stück abgesetzt worden. Die Zeitschrift „Arbeiterjugend“ ist von 8 auf 12 Seiten vergrößert worden. Der Bezugspreis mußte von 1 Mark auf 1,50 Mark und jetzt auf 2 Mark erhöht werden, dazu kommen neun Flugblätter und eine Menge Verwaltungsmaterial, welches die Arbeit unserer Vereine erleichtert.

Auf bestimmten Gebieten haben wir uns andern Organisationen angeschlossen: a) Zentralkasse für Volkswohlfahrt, jetzt Ausschuh der deutschen Jugendverbände. Zur Erringung von Fahrpreisermäßigungen und beim Filzenjunge sind wir gemeinsam vorgegangen. b) Hauptauschuh für Jugendherbergen. c) Gesellschaft für Erziehung und Unterricht. Auf der Reichsjugendkonferenz waren wir durch zwei Delegierte vertreten. Mit dem Arbeiter-Turn- und Sportbund sind zentrale Abmachungen irgendwelcher Art nicht nötig. Die Ortsvereine können dem Bunde beitreten. Am Ferienheim in Eschl. haben wir uns mit einer Summe beteiligt. Die Verbindung mit gleichgerichteten Organisationen anderer Länder und anderer Völker ist aufgenommen. Vor drei Wochen waren wir in Kiel mit drei Dänen, einem Schweden und einem Holländer zusammen. Mit Oesterreich sind wir in stetem Austausch. Wir müssen in die Jugendsektionen der Gewerkschaften hineingehen und dort im Geiste unserer Jugendbewegung wirken. Die Hebung der wirtschaftlichen Lage ist Vorbedingung für unsere weitere Entwicklung. Diese Arbeit müssen wir den gewerkschaftlichen Organisationen zugeteilt. Uns werden mehr kulturelle Aufgaben zufallen. Wir dürfen nicht gegeneinander, sondern müssen miteinander arbeiten. Die Entwicklung aus Diskutterclubs zu einer geschlossenen Arbeiterjugendbewegung ist in diesem Jahre vor sich gegangen. Der beste Beweis dafür ist unsere Weimarer Tagung.

Die Diskussion

Aber den Geschäftsbericht drehte sich in der Hauptsache um den Ausbau der Arbeiterjugendzeitung. Die Wünsche gingen dahin, die Zeitschrift nur einmal im Monat in handlicher Broschürenform erscheinen zu lassen. Auch soll der Bewegung ein größerer Platz eingeräumt werden. Der Redakteur, Genosse Karl Korn, weist auf die Schwierigkeiten hin, die der Zeitung aus ihrer doppelten Aufgabe erwachsen, einmal Bildungs- und zweitens Verbandsorgan zu sein. Angenommen wird ferner ein Antrag, in der „Arbeiter-Jugend“ die Mädchenfrage mehr zu behandeln. Eine Reihe anderer Anträge über die Umgestaltung der Zeitschrift, die Wahl einer Pressekommission als Beschwerdestanz und das Zusammengehen mit den Gewerkschaften werden dem Vorstand und Reichsauschuh überwiesen. Einstimmig wird beschlossen, von jeder Neuerscheinung (Bücher und Schriften des Verbandes) allen Ortsvereinen ein Exemplar gegen Bezahlung zuzuschicken.

In der Nachmittagsung gibt die

Mandatsprüfungskommission

Bericht, wonach 71 stimmberechtigte Delegierte anwesend sind, davon neun vom Hauptvorstand, zwölf vom Kreisauschuh, die anderen von den Bezirken, außerdem der Redakteur und der Geschäftsführer. Als Gäste sind anwesend: ein Vertreter des Verbandes der Arbeiterjugend Hollands, ein Vertreter des Parteivorstandes, sechs Pressevertreter.

Um auch

Vertreter der Provinz im Hauptvorstand zu haben, wird gemäß einem Antrag beschlossen, daß der Verbandsvorstand nur zwei Jugendvertreter (bis her fünf), das Reich drei Jugendvertreter (bis her keinen) in den Hauptvorstand entsendet. Auch von der Partei sollen möglichst zwei Vertreter aus dem Reich gewählt werden. Unter den jugendlichen und älteren Mitgliedern des Hauptvorstandes soll je eine weibliche Vertreterin sein. In den Reichsauschuh sind 14 Vertreter zu senden. Die Vertreter sind von den Bezirken selbst zu wählen. In den Hauptvorstand werden gewählt: Ollenhauer (Magdeburg), Westphal (Hamburg), Spiegel (Stuttgart).

In der Achtzehnjährigenfrage einigte man sich nach ausführlicher Debatte auf den Vorschlag des Vorsitzenden Heinrich Schulz dahin, keine Entscheidung in diesem Punkte herbeizuführen, da noch alles im Fluss sei. Anträge zum Reichsjugendgesetz werden einstimmig angenommen. Die Genossin Hyned vom Parteivorstand rühmt den unvergesslichen Einbruch, den die Tagung auf die Kellern gemacht hat. Darauf erhebt

Genosse Boog (Holland)

das Wort: Ich fühle das Bedürfnis, Ihnen von ganzem Herzen zu danken für die Anregung und Belehrung, die der Reichsjugendtag mir gegeben hat. Auch wir wollen die Jugend hinauf führen zu einem höhern Menschentum, da noch alles im Fluss ist. Arbeiter — das heißt Schaffer, Gestalter und Bauer einer künftigen besseren Welt wird. Ich habe mich so herzlich gefreut, wie ich die in lautem Jubel vorüberziehenden jungen Scharen gesehen habe. Die bürgerliche Jugend und die bürgerlichen Klassen haben es nicht vermocht, Deutschland die politischen Freiheiten zu erringen. Das hat erst die Arbeiterklasse getan, und sie wird Deutschland auch wirtschaftlich emporheben. In Weimar strömte die deutsche Arbeiterjugend aus allen deutschen Gauen zusammen und „da sah ich manches Auge flammen und klopfen hört ich manches Herz“. Da sah ich,

im deutschen Volk ist eine hohe Kraft,

sie werden es nicht zu Boden zwingen. Die politische Befreiung erfolgte im nationalen Rahmen, die wirtschaftliche Befreiung kann nur auf internationaler Basis erfolgen. Ich grüße Euch und wünsche Euch frisches Wachstum und Gedeihen. (Anhaltender, stürmischer Beifall.)

Genosse Schulz schließt die Konferenz mit den Worten

Präsident:

„Jugend ist Anfang, für unsre Jugend ist Weimar ein Anfang, sonnenvwärts wollen wir schreiten, dem Morgenrot entgegen.“

Mit diesem Kampflied schließt die ereignisreiche Tagung. —

Notizen.

Deutschland und der Völkerbund. Ueber Basel (1) wird gemeldet: Deutschland hat dem Völkerbund eine Note übermittelt, in der ihm mitgeteilt wird, daß sie dem Sekretariat die seit dem Waffenstillstand abgeschlossenen Verträge eingereicht habe, obwohl es noch nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Eine ähnliche Note werde von der österreichischen Regierung befunden. Zu den Anträgen der beiden Staaten erklärt man in den Kreisen des Völkerbundes den Wunsch, dem Völkerbund so rasch wie möglich beizutreten.

Verbot der Orgesch in Mecklenburg. Die mecklenburgische Staatsregierung hat die Organisation Orgesch auf Grund der Verfügung des Reichspräsidenten vom 20. Mai verboten. Dieses Verbot, das sich den entsprechenden Verboten in Preußen, Sachsen, Württemberg und andern Ländern anschließt, ist deshalb bemerkenswert, weil es von einer „sozialistischen reinen“ Rechtsregierung ausgeht. Es ist anzunehmen, daß das Verbot auch mit den bekannten Waffenfunden bei Bad Kleinen, mit denen die Orgesch in Verbindung gebracht wurde, im Zusammenhang steht. Aber vielleicht bleibt das Verbot nur auf dem Papier stehen. —

Bund zur Sozialdemokratie. Eine Mitgliederversammlung des Unabhängigen Vereins in Olsch beschäftigte sich mit der Frage des Anschlusses an Moskau. Die Unterwerfung unter die Moskauer Bedingungen wurde mit 160 gegen 8 Stimmen abgelehnt und mit der gleichen Mehrheit der Uebertritt des gesamten Vereins zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschlossen. —

Autonome Kirgisen-Republik. Aus Moskau wird gemeldet: Das Zentralvolkskomitee hat laut Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 10. Juli die Einsetzung einer autonomen Kirgisen-Republik beschlossen. Diese Republik, welche einen Teil der russischen Sowjet-Föderation darstellt, umfaßt die ehemaligen Verwaltungsbezirke von Semipalatinzk, Almolinsk, Turgaj, Uralinsk sowie einen Teil des transkaspischen Gebietes und der Provinz Astrachan. —

Was Wolff meldet: Das Wolffbureau übermitteln uns aus Haag folgende weiterführende Nachricht: Prinz Heinrich der Niederlande wird sich morgen nach Paris begeben, wo die Großfürstin Wladimir von Rußland schwerkrank daniederliegt. — So, nun weiß der deutsche Leser, was in Paris vorgeht. —

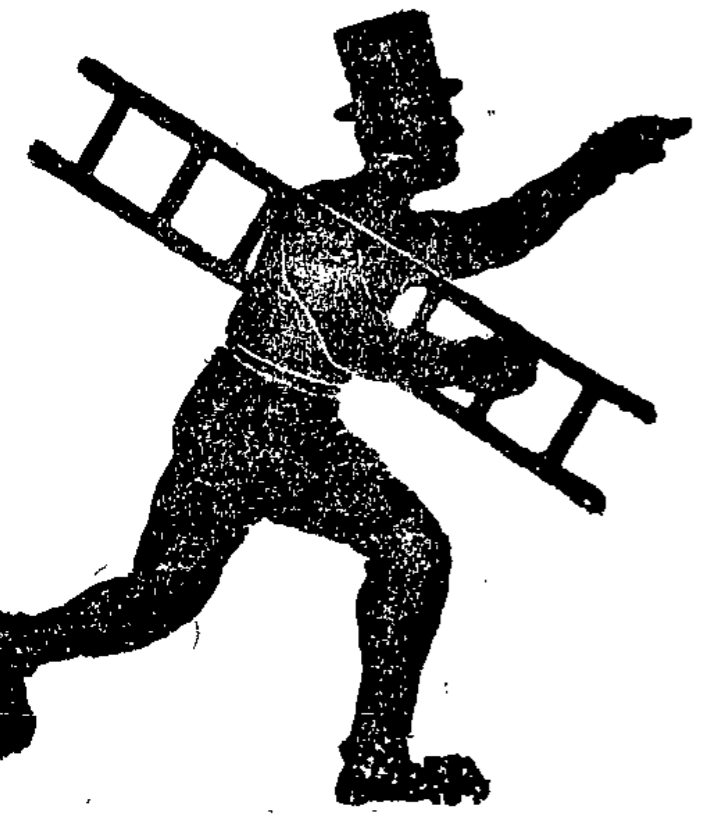
Depeschen.

Englischer Gewerkschaftskongreß.

B. L. W. Amsterdam, 7. September. (Reuter.) In Portsmouth wurde heute ein Gewerkschaftskongreß eröffnet. Zugegen waren 950 Delegierte, die 6 1/2 Millionen Mitglieder vertreten. Das Unterhausmitglied Thomas als Präsident hielt eine Ansprache, in welcher er den drohenden Kohlenstreik nicht erwähnte. Der Kongreß nahm eine Entschlüsselung an, in welcher die Freilassung des Bürgermeisters von Cort gefordert wird. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wohlfahrt Blutarmut!!!
Bei Weichsucht, Nervosität, Schwäche ist
Wohlfahrt (Eisen-Mangan-Glyzerinphosphat
mit Lezithin) ein geschätztes Kräftigungsmittel für jung und alt.
2029
Hof-Apotheke, Breitweg Nr. 158,
— am Ulrichsbogen. —



Aufklärung.

Gewöhnliche Schuhcrem

ist aus Wasser oder Erfsaftstoffen hergestellt. Gelegentlich wird auch behauptet, die Crem sei „unter Verwendung von Terpentindl“ erzeugt, also mit Zusatz von einigen Prozenten Terpentindl.

Dr. Gentner's Schuhputz Nigrin mit Banderole

ist dagegen **nur** aus reinem amerikanischen oder französischen Terpentindl hergestellt, ohne Wasser oder Erfsaft, ist daher wohl etwas teurer, vereint aber alle guten Eigenschaften, die an eine Crem gestellt werden können: Sofortiger Lackglanz, macht das Leder haltbar und wasserdicht, färbt auch bei Regen nicht ab.

Rotstern Bleichsoda, leicht und vollständig löslich, ist heute die beste.

Die gute Zigarette

Bonitas

Optima
Kabarett
Extra

rein orientalisches

2040

1/1 = Sekt-Flaschen

Maggflaschen Nr. 5 u. 6

1/1-Weißwein-, Rotwein-, Cognac-Flaschen
Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder- sowie
sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen.

Altmetalle | Altpapier

Kupfer, Messing, Rotguss, Blei, Zinn, Zink, Aluminium, Stanniol u. Flaschenstopfen
Setzungen, Zeitschriften, Aktien, Geschäftspapiere, Papfabfälle, Papierabfälle sowie sämtl. Sort.

werden dauernd gegen beste Bezahlung angenommen.

Magdeburger Abfall-Sammlung

Große Münzstraße 13, Eing. Ruffenstraße. — Tel. 2094.
Abholung erfolgt kostenlos durch unser Gespann. 2118

Raucht Oertge-Zigaretten!

Damenhüte ♦ Herrenhüte

:: neueste Modelle ::
reint — färbt alle Farben
:: kürzeste Lieferzeit ::

Färberei Karutz, Hut-Abteilung

Fernruf: 370, 1881. 2113



Gegen Würmer!

Expul- und Abwehrmittel
wirksame Spezialmittel
für Erwachsene und
Kinder. 2029

Hof-Apothete

Breitweg Nr. 158
am Ulrichsbogen.

Umzüge

Führen aller Art
Gebäudeveränderung, ein- u.
auspännig, übernehm. sofort
Blau Radler, Schneefahrer, 8
Telephon 5250 und 2475.

Strumpf- und Schafwolle, Alt-Eisen, Alt-
Metall, Lampen aller Art, Sekt-, Wein-
und Cognacflaschen, Alt-Papier usw.
kauft und zahlt die höchsten Preise

M. Lintal, Magdb.-S., Halberstädter Str. 91
Tel. 3549.

Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler.

Bürsten Bürsten

liefert billigst an Händler

Fr. Wilh. Becker

Bürstenfabrik, Prälatenstraße Nr. 20.
Telephon 2610 u. 2652. 2019

Wegen Aufgabe

des Geschäfts zum 1. Oktober verkaufen wir die noch
vorhändigen Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,
Vertikos, Spiegel usw. ohne Rücksicht auf den früheren Wert
zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 2181

Möbelhaus Wilhelmstadt

Große Diesdorfer Str. 226, Ecke Matthiisonstr.

Kaufen Sie jetzt!

Während der
Sommerzeit
verkaufe ich sämtlich
geborgenen 2057

Belzwaren

zu ganz erheblich
billigeren
Sommer-Preisen
wie folgt:

Schwarze Belze,
mod. Fuchsform,
sehr schön im Saar 185
Sommerpreis jetzt

Braune und blaue
Belze
sehr aparte Formen
Sommerpreis jetzt 265

Wastafelische 350
Sommerpreis jetzt

Blaue Fische 490
Sommerpreis jetzt

Krenafische 575
Sommerpreis jetzt

Bobelfische 690
Sommerpreis jetzt

Silberf. Fische 950
Sommerpreis jetzt

Stuntsmuffen 490
Sommerpreis jetzt

Ferner:
Polier- und Blausäure
sowie Glanz-, Harz-,
Stich-, Hermetik-, Resz-,
Seal-, Perforator
zu sehr niedrigen
Sommer-Preisen.

R. Sternau

Spezial-Verz.
Etagen-Geschäft
Magdeburg
Alter Markt 32/33.

Mit 10 Fahrten gültig
für auswärt. Kunden
bei Einkauf v. Mt. 300
an bei Vorgebung
dieser Anzeige.

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Möbel- Ausstellung

in 4 Etagen.
Komplette
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Klub-Möbel 138
Aparthe Küchen
in modernem Anstrich
und natur lackiert.

Einzel-Möbel.
Auf Wunsch
bequeme Zahlungsweise.
Spezialhaus für Möbel-
Ausstattungen

Friedländer

Alte Ulrichstr. 11
Versand nach allen Orten

Eich. Waschlässer

in folgenden Größen: 115, 120,
125, 130, 135, 140, 145, 150 cm.
liefert prompt und preiswert
Friedr. Gadau, Hundsburg.

Billiger Saison-Anschaff!

Ein Posten 201
eleg. Anzüge
jezt 275 u. 340 Mt.
und höher,
für Knaben von 40 Mt. an.
Anfertigt. nach Maß
gute Stoffe, gute Verarbeit-
ung, 600 Mt. und höher.
Sektz. Posten zu bill. Preisen.

Sieverlings

Etagengeschäft,
17 Jakobstraße 17.
1 Smoking-Anzug, kleine
Figur, verkauft Hoffmann,
Breitweg 166, 3 Treppen.

Umpresshüte

für Damen und Herren
schnell und preiswert.
Schwarz- u. Buntfarben.
Lina Radelt, Breitenstr. 26.

Gegen unreines Blut!

Segrega-Pillen
Hof-Apothete,
Breitenweg 158,
am Ulrichsbogen.

Möbeltransporte

innerhalb der Stadt, über
Land usw. per Bahn ohne jede
Umladung führt billigst aus
Ernst Funke
jezt Buckau, An d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 2085

Meyerstein

Sämtl. Neuheiten
für
Herbst u. Winter
Inh.: Elisabeth Hermges
Spezial-Putzgeschäft
Königshof.

sind in jeder Preislage
eingetroffen.
Aufarbeitungen
nach neuesten Modellen.
Umpressen von Hüten.

Ankerlin

der gute Schuhkrem

ist in Friedensqualität wieder überall
zu haben. H286
Fabr. Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
Vertreter: A. Seidel, Magdeburg,
Königsgrätzer Straße Nr. 4. —

la. Magdeburger Korbkäse

empfehle 4017
Ernst Lapczynski, Käserei,
Magdeburg-Wilhelmstadt, Spielgartenstraße Nr. 5,
Fernsprecher Str. 3057.

ff. Vitore

Rognac-Weinbrand
Rognac-Weischnitz
Schwarzwälder
Riesling
Süßholzwasser
Wachold. Wein
diverse Weine
Künstliche
Frucht-Eisbonaden
offert billig (2059)
H. Schiller Nachf.
Eisenfabrik u. Weinhandl.
Gr. Münzstr. 11
1. Etagen von Ede Kaffee-
Fernsprecher 1213.

Schreibmaschinen

-Reparaturen
Häro-Haase
Schwibbogen. Fern. 2071

Rote Speisekarotten

zentner- und fuhrweise,
Gerstenstroh
in Drahtballen gepreßt,
verkauft 4014

Albert Fricke

Rogäcker Str. 6, Fern. 1985
oder
Pionierstr. 16, Fernruf 3050.

Plisse

jeher Art wird plissiert.
Gble, Goldschmiedebühde 5, 1.
Von Privatven zu kaufen gesucht
Herren-Schreibstift
Spennemann, Witten. Str. 1.
Gutes Damen u. Herren-
Fahrad 3880

Platin

Gold-, Silberbruch
kaufe zu hohen Preisen
Bachhausen, Al. Junterstr. 1. Rogäcker Str. 6. Tel. 1985.



Ich schwöre auf Blendol

das beste flüssige Metallputzmittel
In Glasflaschen und in Blechflaschen
aller Grössen überall erhältlich.

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg.
Vertreter: K. Schwordtfeger, Magdeburg, Knautstr.

Billige Stoffe

1982
E. Rudolf Fab
Wismarstr. 48.

Nähmaschinen

auch defekte, taucht 8 1/2 e,
Dandl, Goldschmiedebühde 5, 1.
Eich. Speisestimmer, weiß lack,
Schlafzimmer u. mod. Küchen
preisw. zu vert. Mt. Straube
Richtermeister, Steinstraße 4.
Sofa, auch 60. Sofatisch, Fahr-
rad u. Schirmständer, Etagere,
wäschl. Puppengarten m. Laubi
pr. 20. a. b. Preußger, Mansstr. 23. 9

Neue Kurse vom 1. Oktober ab

2 Minuten vom
Bahnhof entfernt

2 Minuten vom
Bahnhof entfernt

2 Minuten vom
Bahnhof entfernt

2 Minuten vom
Bahnhof entfernt

BRUCK'S

Jahreskurse
Halbjahreskurse
in landw. u. km. Buchführ., Handels-
Briefwechsel, Rechnen, Stenographie,
Maschinenschreiben, Schönschreiben,
Deutsch, Englisch und Französisch.
Kaufmännische Privatschule
von
Alfred Bruck Jenny Bruck
Kaufmann wissenschaftl. Lehrerin
Magdeburg, Wilhelmstr. 1. Fernspr. 1242.
Jedes vorstehend angeführte
Unterrichtsfach kann auf
beliebige Dauer einzeln
belegt werden.

Tapeten
NEUE ZEITIGE KÜNSTLERMUSTER
Alpers & Reinecke
Bärplatz - Fernspr. 3134

Chemisch-Reinigen von Kleidungsstücken

jeder Art ohne Einbuße an Fassung u. Farbe sowie
Gardinen-Waschen und -Spannen auf neu
2011 in spätestens 8 bis 10 Tagen.

Eigene Läden: Breitweg 271, Kaiserstraße 13 (Eing. Wilhelmstraße),
Jakobstraße 39, Johannisberg 15, Hauptwache 2, Gr. Diesdorfer
Straße 229, Hohefortstraße, Schönebocker Straße 28, Halber-
städter Straße 111 (Eingang Rottendorfer Straße).

Färberei Leis Nachf.

Fabrik: Gr. Diesdorfer Straße 86. Fernsprech-Anschluß 1105.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. September 1920.

Aufruf an die Bevölkerung.

Tiefe Wunden hat der Weltkrieg geschlagen. Unendlich groß ist die Zahl der Kriegsopfer, der Kriegsbeschädigten, der Hinterbliebenen, der Witwen und Waisen und betagten arbeits-

unfähigen Eltern der Gefallenen. Groß ist die Not unter diesen unschuldigen Opfern der wahnsinnigen Politik der Kriegstreiber und Kriegsverlängerer. Wohl ist anzuerkennen, daß sich weite

Erfolge des Vorkriegs gegenüber den Opfern des Weltkriegs gezeigt und sich bemüht haben, durch private Hilfsstätigkeit oder durch Unterstützung aus öffentlichen Mitteln das

notleidende Los vieler armen und leidenden Kriegsopfer zu mildern. Aber nicht Wohlthaten, nicht Dank wollen die Kriegsbeschädigten, die Witwen und Waisen, die Kriegerelemente und Kriegsgefangenen. Sie alle wollen ein unantastbares Recht

auf ausreichende Versorgung. Die Leistungen des Reiches stehen aber in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern der Versorgungsberechtigten. Von dem Ende April verabschiedeten Reichsversorgungsgesetz erwarten sie endlich die Erfüllung der Versprechungen, den Dank des Vaterlandes. Ihre Hoffnungen aber wurden im keimer Weise erfüllt.

Neben Verbesserungen erhält das neue Gesetz noch große Härten, ja sogar ganz erhebliche Verschlechterungen. Der größte Teil der Rentenzugewinne erfährt eine Kürzung der bisherigen fiktiven Versorgung.

Damit können sich die Kriegsopfer auf keinen Fall abfinden. Ihre Interessenvertretung, den Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Waisenkinder, hat daher alle Kriegsopfer zum

Protest gegen das Reichsversorgungsgesetz auf. Am die gesamte Bevölkerung ergeht die Aufforderung, die berechtigten Forderungen der Kriegsopfer zu unterstützen. Am Freitag den 10. September, abends 7 Uhr, findet im „Hohenzollernpark“ eine Massenkundgebung der Einwohnerschaft Magdeburgs gegen die unzulängliche Versorgung der Kriegsopfer statt.

Wichtiges von der neuen Arbeitsordnung. Das „Correspondenzblatt“ bringt davon eine kurze Zusammenfassung, die wir hier folgen lassen:

Zu Beginn des Krieges hatten 88 Prozent aller Magdeburger Volksschulklassen über 50 Schüler, 8,8 Prozent sogar über 60. In den Bürgerstädten dagegen hatten nur 3 1/2 Prozent aller Klassen über 50 Schüler, über 60 Schüler gar keine Klasse.

In tatsächlichen Zahlen ausgedrückt: In den Volksschulen gab es 189 Klassen mit über 50 Schülern, in den Bürgerstädten nur 11 solcher Klassen. Im Durchschnitt hatte keine Bürgerstadtklasse über 40 Schüler.

Unter der neuen Klassenbesetzung bewegen sich die Klassen in den höheren Mädchen- und Knaben- und in den höheren Knaben- und Mädchenklassen zwischen 25 und 42, in den höheren Knaben- und Mädchenklassen zwischen 12 und 43, in der Studienanstalt der Luisenschule zwischen 19 und 28, in dem Oberlyzeum der Augustaschule zwischen 15 und 27.

Ungefährichtig wie diese unterschiedliche Aufstellung der Klassenfrequenzen ist auch die unterschiedliche Bewertung der Tätigkeit der Volksschullehrer und Oberlehrer, die sich doch so ähnlich ist. Dem Volksschullehrer möchte man in Klasse 7 feststellen, während man den Oberlehrer von 10 nach 11 emporgesetzt hat.

Es liegt darin eine unzulängliche Heringschätzung nicht bloß der Volksschullehrerarbeit, sondern der Volksschule und des Volksschülers, gegen die nicht laut genug protestiert werden kann.

Wichtiges von der neuen Arbeitsordnung. In allen Betrieben mit mindestens 20 in der Regel beschäftigten Arbeitern, für die vor dem 1. Januar 1919 eine Arbeitsordnung bestand, muß bis zum 20. September 1920 eine neue Arbeitsordnung erlassen werden.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen. „Reußische“ Männer und Frauen sind dabei schwer verletzt in ihrem „nationalen Empfinden“, das sie allein in Ehracht genommen haben.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

auszuweichen. Ihre Hoffnungen aber wurden im keimer Weise erfüllt. Neben Verbesserungen erhält das neue Gesetz noch große Härten, ja sogar ganz erhebliche Verschlechterungen. Der größte Teil der Rentenzugewinne erfährt eine Kürzung der bisherigen fiktiven Versorgung.

Das „Correspondenzblatt“ bringt davon eine kurze Zusammenfassung, die wir hier folgen lassen: In allen Betrieben mit mindestens 20 in der Regel beschäftigten Arbeitern, für die vor dem 1. Januar 1919 eine Arbeitsordnung bestand, muß bis zum 20. September 1920 eine neue Arbeitsordnung erlassen werden.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen. „Reußische“ Männer und Frauen sind dabei schwer verletzt in ihrem „nationalen Empfinden“, das sie allein in Ehracht genommen haben.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

auszuweichen. Ihre Hoffnungen aber wurden im keimer Weise erfüllt. Neben Verbesserungen erhält das neue Gesetz noch große Härten, ja sogar ganz erhebliche Verschlechterungen. Der größte Teil der Rentenzugewinne erfährt eine Kürzung der bisherigen fiktiven Versorgung.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Die unmerklichen Magdeburger Ortsgruppen erheben schärfsten Einspruch gegen die jedes vaterländische Empfinden verletzende Aufführung der „Revolutionshochzeit“ von Eugen d'Albert aufzuführen.

Zur Rasterung der Invalidenversicherungsbeiträge

Die Beitragsentrichtung zur Invalidenversicherung geschieht im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt nach...

Die Erwerbslosenunterstützung steuerfrei.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium festgestellt...

Der Ausstand in den Wagenfabriken dauert ununterbrochen fort.

Die Verhandlungen auf der Regierung am Montag waren infolge der ablehnenden Stellung der Arbeitgeber erfolglos.

Zelweiser Wegfall der Eintrittsgelbfreien Tage für den Besuch der Gruson-Gewächshäuser.

Für den Besuch der Gruson-Gewächshäuser wurde bisher an den ersten Sonntagen im Monat und Mittwochs ein Eintrittsgeld nicht erhoben.

Die Diensträume des städtischen Bekleidungsamts.

des städtischen Verwaltungsrates und der Abstellräume für Kinderhemittel und Kriegsgelände...

Ein Personal-Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung.

Die Stadtverordneten haben zur nächsten Sitzung der Stadtverordneten folgenden Antrag eingereicht: 1. Der Turunag-Ausschuss wird aufgehoben...

Magdeburger Partei-Nachrichten.

- Bezirk Westerbüßen. Am Donnerstag den 8. September, abends 7 1/2 Uhr. Funktionärskongress bei Hofmeier. Bezirk Sudenburg. Am Freitag den 10. September, abends 7 1/2 Uhr...

Theater, Konzerte etc. Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch Theater-Konzert. Donnerstag: Revolutionshochzeit. Freitag: Hoffmanns Erzählungen...

Maul- und Klauenseuche.

Im Hinblick auf die rasche Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und der durch sie hervorgerufenen Schäden...

Partei-Nachrichten.

Arbeiter-Jugendvereine. Diesdorf. Arbeiterjugend. Am Mittwoch den 8. September Besprechung zur roten Woche bei Pisch.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben, 7. September. (Sozialdemokratischer Verein.) Die gut besuchte Generalversammlung...

Gewährung von Beihilfen ausgeschädigte Reichsangehörige...

Die Entscheidung über Anträge auf Gewährung von Beihilfen und Unterstützungen an Reichsangehörige, welche infolge der durch den Krieg bewirkten Abtretung preussischer Gebiete...

Erfolge der Dauler-Schulspaltung.

In einer Versammlung der Elternbeiräte der Volk- und Bürgerschulen wurde kürzlich vom Stadtschulrat Franke die Mitteilung gemacht...

Kraftwagenüberwachung durch die Sicherheitspolizei.

Die Pressestelle beim Oberpräsidium Magdeburg teilt mit: Seit einiger Zeit häufen sich die Beschwerden des Publikums, wonach Uebergriffe der Kraftwagenbesitzer sowie Chauffeure gegen die Verordnung über den Verkehr mit Kraftwagen...

Lore Lindens Liebe.

Roman von Ludia Ruchland. Nachdruck verboten. (28. Fortsetzung.)

Trotz mannigfacher Arbeiten und Pflichten, die Rudolf auf Wehrstedt erwarteten und denen er anfangs auch mit Eifer oblag, dauerte es nicht lange und der alte Adam war wieder in seinem ursprünglichen Fahrtwasser.

freute. Aber bis jetzt war es ihm noch nicht wieder geglückt, Lorens habhaft zu werden. Natürlich hinderte ihn dieser Umstand nicht, anderweitig umhau unter den Töchtern des Landes zu halten...

mehr. Und da wollte ich Dich bitten, öfter einmal mit nach dem Wechsen zu gehen. Im großen und ganzen hat ja meine Abwesenheit nicht viel zu jagen. Auf den Werken geht alles seinen gewohnten Gang weiter...

müße und alle Einwendungen des Bezirksausschusses, wie die Wohnungsforderung usw., als hinfällig zu betrachten seien. Eine schleunigste stattfindende Kreisgeneralversammlung soll zur Anstellung des Parteisekretärs und zur Agitation Stellung nehmen. Eine Entscheidung in diesem Sinne wurde angenommen. Genosse **Verne** äußerte sich über seine Anstellung und erklärte, daß, sobald eine Wohnung frei würde, das Sekretariat nach Neuhaldensleben verlegt werden würde. Als Delegierte zum Parteitag wurden nach längerer Aussprache gewählt: die Genossen **Abgeordneter Misch**, Bürgermeister **Müller** und **Kramer** (Wölpe). Die Genossen **Brügge** und **Piwonka** von der Jugend stellten ihr Amt zur Verfügung. Sie wurden aber gebeten, es vorläufig noch zu behalten, da in nächster Zeit der Bezirkstugendtag stattfindet.

Neuhaldensleben, 7. September. (Der Erfolg der Arbeiterturnerbewegung in unserer Stadt und in den benachbarten Ortschaften scheint dem Sportklub Viktoria auf die Nerven gefallen zu sein. Der Verfasser des monatlichen Mitteilungsblätchens behauptet in seinem Leitartikel über Sport und Politik: „Die Arbeiterturnvereine treiben Politik und beschäftigen sich aus diesem bürgerlichen Spielklub die Mitglieder zu sich herüber zu ziehen.“ Das stimmt nicht. Der Arbeiterturnverein verzichtet gern auf die „national gefärbten“ Elemente, er will nur alle Arbeiter und Arbeiterkinder, die leider immer noch dem bürgerlichen Sportvereinen angehören, in seine Reihen aufnehmen. Wie sieht es denn mit der politischen Neutralität der bürgerlichen Sportvereine? Bei allen festlichen Veranstaltungen des Sportklubs Viktoria sieht man die schwarzweissen Flaggen und sonstigen Krinostern aus der wilhelminischen Herrlichkeit. Haben nicht auch in den Klappagen die bürgerlichen Sportvereine einen erheblichen Teil ihrer Mitglieder den reaktionären Freisportvereinigungen zur Verfügung gestellt? Mögen die Arbeiter endlich einsehen, daß sie den bürgerlichen Sportvereinen den Rücken kehren und sich restlos den Arbeiterturnvereinen anschließen müssen.

Abteich, 7. September. (Turnfest.) Der Männerturnverein, der vor Kurzem dem Arbeiter-Turn- und Sportbund beigetreten ist, feierte am Sonntag sein Stiftungsfest mit Festumzug und Schauturnen.

Schadenleben, 7. September. (Eine Gemeindevorsteherwahl) fand am Sonntag Nachm. Die Tagesordnung war wieder sehr umfangreich. Die Regelung der Gemeindevorstandsverhältnisse, die Gehaltsverhöhung für die Schenke und die Anstellung eines Kranenführers wurde den Kommissionen zur Durchberatung überwiesen. In der Meinung des Ober-Gehaltsausschusses hat die Fabrik mit 10 Prozent. Die Erhöhung für Reinigung der Gemeindevorstands wurde ebenfalls auf 5 Mark für die Woche erhöht. In Bezug auf die Verteilung von Stiftungsgeldern war die Versammlung darin einig, daß die Verteilung wie bisher bestanden bleibt. Die Volksschulrevisionskosten wurden auf 600 Mk. im Jahre erhöht. Von einem Vertreter wurde die Schulfrage angesprochen. Der Gemeindevorsteher berichtete kurz über das bisher Gelernte. Mit dieser Schulfrage wird sich demnächst der Sozialdemokratische Verein und vor allem der Elternrat eingehend beschäftigen. Eine Agitation für den Konsumverein muß einsehen. Jeder Gewisse, jede Gewissen muß für den Konsumverein Mitglieder werben. Der Konsumverein ist der Preisregulator in der Gemeinde.

Kreis Jerichow 1 und 2.
Wahlitz, 7. September. (Scheunbrand.) In der Nacht vom 5. zum 6. September ist eine Scheune mit 1600 Zentner Getreide und Futterartikeln abgebrannt. Auch ein in der Scheune stehender Dreschmaschinen ist verbrannt. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung vermutet.

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Ralbe.
Groß-Salze, 7. September. (Schwerer Sturz beim Radrennen.) Beim Straßenrennen am Sonntag überfuhr unmittelbar am Ziel am Elmener Bahnhof ein Rennfahrer mitten auf der Chaussee einen andern Fahrer. Beide erlitten schwere Verletzungen.

Schönebeck, 7. September. (Späte Einsicht.) In unserer bürgerlichen Zeitung konnte man beinahe Tag für Tag lesen, welche riesigen Vorteile der Bevölkerung zugute kommen würden, wenn nur die infame Zwangswirtschaft und das Kartensystem aufgehoben würden. Aber je näher die Aufhebung der Zwangswirtschaft und der Marken heranrückt, desto mehr Bedenken zeigen nun auf. In einem kleinen Artikel schreibt selbst das bürgerliche Blatt am Ort, daß es den Fleischern sehr schwer möglich sein wird, noch Vieh aufzutreiben, und wenn es gelinge, dann nur zu hohen Preisen. So sieht also in Wirklichkeit der große Vorteil in der Praxis aus. Erst tritt man für Aufhebung der Zwangswirtschaft ein und macht der Bevölkerung die Hölle heiß; wenn erst der Freihandel da ist, dann ist wieder alles und billiger zu haben. Ist es dann so weit und man soll die Verantwortung für die Beeinträchtigung der Bevölkerung tragen, dann drückt man sich und hat Bedenken! In Schönebeck ist es der ärmere Bevölkerung nicht einmal möglich, das Fleisch auf Marken zu kaufen, geschweige das im freien Handel. Die Wellente haben sich nun reichlich mit Fleisch eingedeckt, nun kann man ja, nachdem kein Vieh mehr da ist, wieder auf Marken verkaufen.

Schönebeck, 7. September. (Lebensmittelverteilung) für Schönebeck und Groß-Salze: Butter 30 Gramm für 0,85 Mark auf Abschnitt 12, Hafersfloeden 250 Gramm für 0,70 Mark am Mittwoch auf Abschnitt 4 der Lebensmittelkarte. — Leuchtöl in auf Abschnitt 12 Liter zum Preise von 3,50 Mark das Liter. Die rosa farbene Petroleumkarte bleibt vorläufig unbeführt. Bestandsmeldung zum 15. September. — Unaufgeklärter Todesfall. Der Kohlenhändler Fritz Ute, Elbstadt, verstarb plötzlich, ohne daß die Ursache erkennbar war. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt. Die nähere Untersuchung wird wohl Aufklärung schaffen.

Schönebeck, 7. September. (Durchgebrannt) mit Pferd und Wagen ist der in Neuendorf in der Altmark bei einem Landwirt beschäftigte Arbeiter W. aus Schönebeck. Er spannte zwei Pferde vor einen Jagdwagen seines Arbeitgebers und fuhr davon. Den Wagen ließ er unterwegs stehen und ritt mit den Pferden weiter. In Werleben erlitt ihn dann das Geschick. Bei der Festnahme wurde dem Pferd die Leiche eines falschen Namen beilegte, auch eine Schutzwaife abgenommen. 3 Jahre und 1 Monat muß er für seine dreiste Tat ins Zuchthaus.

Altmark.
Stendal, 7. September. (Die Koppeldiebstähle) nehmen immer mehr überhand. In der Feldmark Schönebeck wurden zwei Pferde gestohlen. In Biegenhagen wurde ein Pferd im Werte von 25 000 Mark von der Koppel gestohlen.

Braunschweig, 7. September. (Großer Platindiebstahl.) Einbrecher haben in den Geschäftsräumen der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt einen Mauerstrich herausgebroschen und gestohlen. Außer Postschek- und Bankbüchern befanden sich in dem eingemauerten Schrank Platintiegel und -schalen und Platindruck im Werte von einer halben Million Mark, die den Dieben in die Hände gefallen sind.

Aus der Jugendbewegung.

Moskau und die unabhängige Jugend.
In den Zeitungen der U. S. P. erscheinen jetzt Aufsätze aus der Jugend zu einem „internationalen Jugendtag“, der wir einmal beleuchten wollen. Auch die Zeitung der „unabhängigen“ (1) Jugend hat nämlich ängstlich den Anspruch „an U. S. P.“ geübt. Aber genau so, wie die Bolschewisten mit den Altkämpfern, haben sie auch die Jungen abblusen lassen. Man gebe auch diesen so harte Bedingungen zu schluden, daß nicht einmal die unabhängige Jugend sie ohne weiteres hinhürmer würden. Durch dieses Dauden zog sich jedoch die Zeitung der U. S. P.-Jugend, die sogenannte „Sozialistische Proletarierjugend“, das allerhöchste Maß fallen Moskau zu und die bolschewistische Gynst verließ allein der U. S. P.-Jugend, der sogenannten „Freien sozialistischen Jugend“. Den unabhängigen gegenüber trat der russische Juchentiesel in Tätigkeit und bearbeitete die U. S. P.-Jugend mit Fuchrtönen und leistete sich das Unglaubwürdigste an Spärabwürdigungen genau wie mit der Unabhängigen (1) Partei.

Nun hat aber Moskau, nämlich das Exekutivkomitee der kommunistischen Jugendinternationale, einen internationalen Jugendtag verfügt, und siehe da, sofort folgt auch die geprügelte Zeitung der U. S. P.-Jugend dieser Parole. Sie kriecht nach den Moskauer Fuchrtönen vor den Diktatoren. Aber ein schweres Ungenügend wird auf ihre Häupter herabberprasselt, wenn Moskau die Programme sieht, die für diesen „großen“ Tag aufgestellt wurden. Man findet darin alles das, was man bei der so vielbekämpften „Arbeiterjugend“ praktisch hätte, sah und lernte. Damit rechtfertigt also die U. S. P.-Jugend in ihrem Tun und Treiben voll die Richtung und die Bestrebungen der „Arbeiterjugend“. Warum aber das Nachschaffen, warum das Durchdringen der Spaltung in die Arbeiterjugendbewegung durch radikale Phrasen? Moskau wird bei seinen Schlagwörtern bleiben und deren Durchführung verlangen, und dann werden die Jugendgruppen der U. S. P., U. S. P., U. S. P., U. S. P., Syndikalisten, Anarchisten usw. die Erbschaft der U. S. P.-Jugend antreten.

Die Klassenbewußte Arbeiterjugend aber lehnt es ab, dem eigenmächtigen Diktat gegenwärtiger Diktatoren in Russland oder in Deutschland zu folgen. Unser Reichsjugendtag in Weimar hat gezeigt, welches beispiellosen Auftrieb die Arbeiterjugend dadurch genommen hat, daß sich die guten Eigenschaften und Kräfte in ihr frei entwickeln konnten, frei vom Diktat benehender radikaler Phrasen und frei von dem Diktat von Wackköpfen. Die Arbeiterjugendvereine in Stadt und Land werden, gestützt durch die Beratungen auf dem Reichsjugendtag in Weimar, kraftvoll ihrem Ziel auf dem bisherigen Wege entgegenstreben und immer neue Scharen klassenbewußter Jugendgemischnen und -genossen werden ihnen in gleichem Streben Gefolgschaft leisten.

Kleine Chronik.

Ein Schloß als Kinderheim. Die Stadt Spandau läßt das bei ihrem Rieselgut Wandorf gelegene Schloß Wandorf in ein Kinderheim umwandeln. Das Schloß soll besonders zur Aufnahme tuberikulöser Kinder dienen. Es eignet sich dazu infolge seiner guten Lage in freier Landschaft, Vortreffliche Dienste leisten hierbei die Obstplantagen und die Landwirtschaft des Gutes. Zunächst werden 60 Kinder untergebracht.

Schwere Explosion in einer Sprengstoffabrik. Eine bisher unaufgeklärte Explosion ereignete sich in der Sprengstoffabrik Hoppecke, in der Nähe von Corbach, bei einem Transport von Sprengstoffkörpern. Zwei Arbeiter wurden durch das Explodieren der Sprengstoffe gänzlich in Stücke gerissen. Andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Eine Untersuchung über den Vorfalle ist bereits eingeleitet.

Angenehme Mitarbeiter. Im „Melbraer Tageblatt“ findet sich folgendes Inserat: „Achtung! Auf das des Herrn H. Sch. erwidere ich nichts. Ich sage hier nur ganz öffentlich, daß er ein Lump ist. Wenn ihn das nicht genügt, erinnere ich nur an seine Sache mit den Schwein im Vorjahr. Die Pfauen von die Büume am Siebigerdöberweg bleiben auch lieber an Alte, als daß sie nachts weglaufen. Wenn er noch mehr will, werde ich ihn einen Stempel ins Kreuz zu wirgen. W. R.“ — Von Europens überdünter Höflichkeit merkt man bei W. R. verflucht wenig.

Strandung eines französischen Dampfers. Der französische Dampfer Camoranes mit 700 Soldaten und 6000 Tonnen Ladung an Bord ist auf der Höhe des Leuchtturms Horsbörge gescheitert. Die „Recht Journal“ meldet, ist es gelungen, die 700 Soldaten und den größten Teil der Ladung des gescheiterten Dampfers „Camoranes“, des früheren deutschen Dampfers „Altenburg“, zu retten.

Bereine und Versammlungen.

Betriebsräte der Holzindustrie.
Die Versammlung der Betriebsräte und Obleute der Holzindustrie tagte am Donnerstag bei Holz. Kollege **Unger** gab den Bericht über die bisherige Tätigkeit und die Aufgaben des Gruppen- und Zentralrats. Zum Vorkongress nach Berlin wurde Kollege **Sänger** gewählt. Das Arbeiten nach Feierabend und Sonntag wurde noch besprochen und die weitere Regelung den Bezirksversammlungen am Sonntag den 11. d. M. überwiesen. Hierauf gab Kollege **Gorgas** die Richtlinien für die in der letzten Generalversammlung beschlossene freiwillige Sammlung für unsere arbeitslosen Kollegen bekannt. Hiernach werden die Listen an die Vertrauensleute abgegeben. Die Gelder müssen bis spätestens Montag im Bureau abgeliefert werden. Anspruch auf die Unterstützung hat, wer am 11. d. M. mindestens 14 Tage arbeitslos ist und sich an den Sammlungen beteiligt hat. Die Beteiligung wird an der Hand der Listen festgestellt, die vorläufig 8 Wochen in den Händen der Vertrauensleute bleiben. Für keine Betriebe haben die Kassierer Listen. Vorläufig sollen an jeden arbeitslosen Kollegen 15 Mark pro Woche gezahlt werden. Sollten die Gelder reichlich eingehern, kann die Unterstützung erhöht werden. Diese Richtlinien fanden einstimmige Annahme und ist nur zu wünschen, daß sich die gesamten noch voll arbeitenden Kollegen tüchtig beteiligen. Beschlossen wird ferner noch, den Fahrenfonds auf die Arbeitslosenunterstützung zu übertragen.

Betriebsräte der Metallindustrie.
In der Vollversammlung am 1. September in „Friedrichsplatz“ erstattete Kollege **Neumann** kurz Bericht über den Stand der organisationsmäßigen und statutarischen Arbeiten zwecks Zusammenfassung der Betriebsräte unserer Gruppe. Der Gruppenrat hat sich konstituiert und die Kollegen **Giesecke** (D. M. W.) und **Ludwig** („Alfa“) zu Vorsitzenden, den Kollegen **Wittke** („Alfa“) zum Schriftführer und die Kollegen **Kahner**, **Kliff**, **Otte** (D. M. W.), **Haase** und **Witter** („Alfa“) für den Zentralrat vorgeschlagen. Die erste Sitzung des Zentralrats hat bereits stattgefunden und unserm Antrag auf Zulassung von fünf Mitgliedern unserer Gruppe stattgegeben. Pflicht aller Kollegen ist es nun, durch stetiges, gemeinsames Arbeiten die Betriebsräte zu dem zu machen, was sie sein sollten. Die Vorschläge des Gruppenrats werden ohne Widerspruch genehmigt und man tritt in die Tagesordnung ein.
Zu dem Thema **Rückarbeit** — Samstag der Arbeitgeber führt Kollege **Kater** aus: Der Betriebsrat des Krupp-Gruppenrats habe beantragt, dieser Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, in der Erkenntnis, daß die immer mehr

um sich greifenden Arbeitseinschränkungen mehr denn je ein gemeinschaftliches Vorgehen aller Betriebsräte erforderlich. Es sei Pflicht der Betriebsräte, die Ursachen der Krise zu ergründen, versuchen und Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung zu finden. Seiner Ansicht nach sei die Krise zurückzuführen auf die Sabotage der Arbeitgeber und vor allem Dingen der Großbanken. Infolge Kreditverweigerung würden viele kleine und mittlere Betriebe gezwungen, zu schließen. Das führe zur Vertreibung der Arbeiter und Kinststellen. Er schlage vor, die Gewerkschaften und Parteien zu beauftragen, sich intensiver mit dieser Frage zu beschäftigen, um Klarheit über die zu ergründenden Maßnahmen zu schaffen. Kollege **Krusse** ist ebenfalls der Ansicht, daß diese Krise der Arbeitgeber planmäßig hervorgerufen ist, vor allem, um sich auch für die Zukunft bestimmte Gewinnquoten zu sichern. Unser Ziel müsse darauf gerichtet sein, eine Kontrolle über die Preisbildung auszuüben. Dazu sei das Zusammenarbeiten der Hand- und Kopparbeiter dringend erforderlich. Um ein einheitliches Vorgehen im gang Deutschland zu erzielen, sei es notwendig, daß sich der kommende Betriebsratkongress sehr eingehend mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Die Kollegen **Severin**, **Trippel** und **Dreißbach** äußern sich in ähnlichem Sinne.

Zu Punkt 2 „Verschiedenes“ überreicht der Kollege **Kress** im Auftrag der Vertrauensleute der Firma **H. Wolf** U. G. folgende Entschädigung:
Die Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes bei der Firma **H. Wolf** richten an die Vollversammlung der Betriebsräte die Aufforderung, in ihren Betrieben die Wahl von politischen Arbeitgebern vorzunehmen, um bei kommenden Aktionen der Reaktion eine geschlossene Front der Arbeitnehmer entgegenstellen zu können.

Nach längerer heftiger Debatte wird ein Geschäftsordnungsantrag des Kollegen **Kleine**, über die Entschädigung nicht abgestimmt, angenommen.

Ueber eine Resolution **Kahner**:
Die heutige Vollversammlung der freigebergeschäftlichen Betriebsräte sprechen den freitenden Kollegen **Wirtgenberg** ihre volle Sympathie aus. Sie verpflichten sich, wenn der Ruf an sie ertönt, mit in den Sympathiestreif einzutreten, wird nach kurzer Debatte auf Antrag des Kollegen **Kleine** ebenfalls nicht abgestimmt, weil die Versammlung sich nicht competent fühlt, über derartig wichtige Maßnahmen zu entscheiden.

Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand seine Verantwortung **Zwiebelpresse.**

Immer wieder hört man das Wort „Preisabbau“. Doch wo bleibt die Tat? Endlich wäre es doch einmal Zeit, energisch einzugreifen. Dies kann freilich nicht vom kleinen Erzeuger geschehen, sondern Großhändler bzw. Kapitalisten müssen Ernst damit machen und selbstverständlich muß die Regierung nachhelfen und mit der nötigen Strenge eingreifen. Wie es nun in dieser Zeit des sogenannten Preisabbaues aussieht, mag man an dem Preise für Zwiebeln erkennen. Die Zwiebeln kamen vor etwa 14 Tagen mit 28 Mark in den Handel, was sicher für diese Erzeugnisse ein angemessener Preis ist, zumal in Friedenszeiten der Preiner durchschnittlich auf 1 Mark stand. Doch binnen 4 Tagen schenkte der Preis auf 32 Mark, den nächsten Tag auf 40 Mark und innerhalb 10 Tagen auf 54 bis 60 Mark empor. Wodurch diese schnelle Steigerung zustande gekommen ist, müßte doch wohl von eingeweihter Seite zu erfahren sein. Ist das Preisabbau oder Preisaufbau?

Bereins-Kalender.

Meteorverein. Donnerstag den 9. September, abends 8 Uhr, Professorenversammlung in „Hohensteinpark“. (Siehe Inserat geistige Nummer.)
Arbeiter-Sängerbund Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde in Rotescher Vorhallen, Eingangs Margaretenstraße.
Magdeburger Damenchor. Übungsstunde jeden Donnerstag abends 8 Uhr in der Schule Elisenstraße, Eingangs Kranenstraße.
Radfahrerverein Freiheit Buchau (U. S. P.). Am Donnerstag den 9. September außerordentliche Versammlung in der „Schalla“.
Radfahrer- und Sportverein Altes. Heute Dienstag den 7. September, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung in der „Alte“.
Schönebeck. Freigebergeschäftliche Betriebsräte-Zentrale, Donnerstag den 9. September, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung der Betriebsräte sämtlicher Betriebe von Schönebeck u. Umg. im kleinen Saal des „Stadtparts“.

Briefkasten.

Erich Holland, Aschersleben. Wir bitten um genaue Angabe der Adresse, Straße und Hausnummer. Redaktion.

Wasserstände.

Elbe.		Saale.	
Wasserstand	Gauß	Wasserstand	Gauß
Baruth	6. 9. + 0,02	—	—
Brandis	+ 1,15	—	—
Reinitz	+ 0,72	—	—
Reithaus	+ 0,23	—	—
Auffig	+ 0,63	—	—
Preßen	7. 9. — 0,49	—	—
Gorgas	+ 1,80	—	—
Wittenberg	+ 2,04	—	—
Hörsing	+ 2,3	—	—
Alten	6. 9. + 2,79	—	—
Barby	7. 9. —	—	—
Magdeburg	+ 1,4	—	—
Angermünde	+ 3,02	—	—
Wittenberge	+ 2,5	—	—
Kemna	6. 9. + 2,58	—	—
Dorfau	5. 9. + 1,31	—	—
Hörsing	6. 9. —	—	—
Hörsing	7. 9. + 1,56	—	—
Wittenberg	—	7. 9. + 0,76	—
Brandenburg	—	—	+ 1,88
Brandenburg	—	—	+ 0,88
Katharinenberg	—	—	+ 1,45
Wittenberg	—	—	+ 0,77
Wittenberg	—	—	+ 0,39
Brandenburg	—	—	—
Brandenburg	—	—	—
Katharinenberg	—	—	—
Katharinenberg	—	—	—
Katharinenberg	—	—	—
Katharinenberg	—	—	—
Katharinenberg	—	—	—

Wettervorhersage.

Mittwoch den 8. September: Wechselnde Bewölkung, kühl, streichweise noch Regenschauer.
(Schluß des redaktionellen Teils.)



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos.
Kukiro! 10000 fach bewährt.
Preis M 3.00
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Form. Lorenz, Alter Markt. Drogerie Graf, Lübecker Straße 31. AI

Christlich-Science-Vereinigung Magdeburg

Öffentlicher Vortrag
über die
Christliche Wissenschaft (Christian Science)
von
Ernst J. Leonard, C. G. W. aus Chicago, Illinois
Mitglied des Redaktionsausschusses der Mutterkirche, der ersten Kirche Christi, der Wissenschaft in Boston Massachusetts, im Saale des „Hohensteinpark“, Große Döberitzer Straße Nr. 1, Montag den 13. September 1920, abends 7 1/2 Uhr.
Eintritt frei, ohne Karte. Eintritt frei, ohne Karte.

Sonderangebot

Herren-Winter-Ulster und -Paletots

Serie 1 Mk. **225.-**
 Serie 2 Mk. **275.-**
 Serie 3 Mk. **350.-**

Beachten Sie unsere Auslagen!

2122

H. Esders & Co.

Breiteweg 45/47 Magdeburg Breiteweg 45/47

80 Ferkel
 treffen Mitte
 Verkauf Donnerstag früh
 bei Siedlerstr. Nr. 1,
 bei Tetz u. Sohn.

Futter Schweine
 große und kleine, zu verkaufen
 bei Karl Neubauer, Groß-
 Krodensleben, 2036

In Futter-
 schweine und
 framme
 Ferkel
 zu ganz niedrigen Preisen vert.
Emil Denecke
 Wilhelmstadt, Poststr. 84.

Arbeitsmarkt
 Wo suchen hier sofort einen
 tüchtigen Schlosser
 welcher mit landwirtschaftl.
 Maschinen vertraut ist, be-
 sonders mit Dreschmaschinen und
 Strohpresse. 4007
Klose, Meyer & Co.
 Schönebeck a. d. E., Ottostraße 1.

Jung. fleiß. Mädchen
 für st. Haushalt für halbe
 oder ganze Tage gesucht. 4005
 Kornemann, Winterfeldstraße 3.

Lehrmädchen
 als Verkäuferin
 gesucht. Otto Schildmacher,
 Uhren und Goldwaren
 — Johannisberg Nr. 2. —

Stephanshallen
 Abends 7 1/2 Uhr: 2o78
 10 Solisten und
 2 Komödien!
 Humor und doch beget.

Kaiserhalle

Kaiserstraße 100. Telefon 2030.
 Inhaber: Max Richter.

Anerkannt größte und
 beste Küche Magdeburgs!

Jeden Abend von 6 Uhr an:

Künstler-Konzert
 Kapelle Bode.

Bar-Betrieb!

Voranzeige

Bei Aufhebung der Zwangswirtschaft veranstalte jede Woche
Schlachtfest.

Stamm-Abend. Stamm: Frikassée von Hamm, 8 Mk.

Frühe Abend Stamm: Frikassée von Hamm, 8 Mk.

Onkel Milchlege
 botan. ver. bill. W. Aufsicht
 Schnarsleben. 4027

**Deutsch. Transportarbeit-
 Verband.** Verwaltungsstelle
 Magdeburg.

Rachruf.
 Wir bringen hiermit zur
 Kenntnis, daß unser Mit-
 glied, der Kollege
Hermann Schmidt
 am 2. September im Alter
 von 23 Jahren verstorben
 ist. 163
 Ihre seinem Andenken!
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Eisenbahner-Verband
 162 Ortsverwaltung Magdeburg.
 Am Donnerstag den 9. September,
 abends 7 Uhr, bei Lichteck, Knochenhauerufer 27/28
Sitzung sämtlich. Vertrauensmänner
 Tagesordnung im Bes. Ausweiskarten vorgehen.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 — Verwaltung Magdeburg. —
 Geschäftsstelle: Große Münzstraße 3, l. — Geschäftsstunden:
 Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 2 Uhr.
 — Sonntags geschlossen. — Telefonruf 1912.

Mittwoch den 8. September, abends 7 1/2 Uhr,
 bei Lichteck, Knochenhauerufer,
Versammlung
 der gesamten Schmiede, Messerschmiede und
 der Kollegen in den Wagenfabriken.
 Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichskonferenz,
 Referent: Kurt Ditt. 2. Branchenanangelegenheiten,
 3. Verschiedenes.
 Wir bitten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Gonntag, 12. September, vorm. 9 1/2 Uhr,
 im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c,
**Außerordentliche
 Generalversammlung**
 aller Bezirke und Branchen.
 Tagesordnung:
 1. a) Bericht vom internationalen Metall-
 arbeiterkongress in Kopenhagen.
 b) Die Wirtschaftskrise. Referent: Kollege
 Alwin Brandes. 127
 2. Verschiedenes.
Die Verwaltung.

**Fürstenhof-
 Prunksaal.**
 Täglich ab 7 1/2 Uhr
**Das großartige
 Variété-Programm**
 Das Tagesgespräch
 Magdeburgs. 110

Walhalla Lichtspiele

Heute bis einschl. Donnerstag

Die große Sensations-Trilogie
Dämon der Welt
 3. Teil
Das goldene Gift
 In der Hauptrolle:
 Willy Kayser als Edgar Morton.

Gerner: 2063

Joe Deeb
Der lebendig Tote
 Großes spannendes Detektiv-Drama.
 In der Hauptrolle:
 — Max Landa. —
 Spieltage: Wochentags 6 bis 10.45 Uhr.
 Sonntags 3 bis 10.45 Uhr.

**Verband der Gast- und
 Schankwirte Deutschlands**
 Zahlstelle Magdeburg.

Rachruf.
 Am Sonntag, 1. Septem-
 ber, verstarb die Frau
 unserer **Elke**
Schiele.
 Ihre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet
 am Mittwoch nachmittags
 3 1/2 Uhr von der Kapelle
 des Westfriedhofs statt.
 Am rege Beteiligung bittet
 Der Vorstand.

Lehrmeister-Bücherei
Ackerbau und Landwirtschaft

Bodenbearbeitung für die Landwirtschaft	(Nr. 457/8)
Bewirtschaftung des leichten Bodens	(Nr. 294)
Landwirtschaftliche Düngemittel	(Nr. 408/7)
Bodenkunde	(Nr. 455/6)
Wiesenbau	(Nr. 125)
Wesentliches Tabellen	(Nr. 399)
Getreidearten	(Nr. 147/8)
Futterpflanzen	(Nr. 81)
Feldbau	(Nr. 128/9)
Gemüsesamenbau	(Nr. 393/5)
Sonnenbrunnen	(Nr. 111)
Gütererbau	(Nr. 154)
Landwirtschaftliche Gebäulichkeiten	(Nr. 182/3)
Volksmäßige Wetterkunde	(Nr. 32)

Preis jeder Nummer 1.20 Mk.

Buchhandlung Volksstimme
 Große Münzstraße 3.

**Fürstenhof-
 Tunnel**
 Wochentags ab 7 Uhr,
 Sonntags ab 4 Uhr

Gr. Vorstellung
 der
beliebten Bayern.

**Neue
 Solokräfte**
 Freitags 115
 Programmwechsel.

Am Sonntag den 5. Sep-
 tember, früh 1 Uhr, ent-
 schied nach langem, schwe-
 rem, mit großer Geduld
 ertragenem Leiden mein
 lieber Mann, unser guter
 Vater, Schwieger-, Groß-
 vater und Onkel, der San-
 belsmann 4021

Th. Reipich
 im 66. Lebensjahre.
 Im Namen der trau-
 ernden Hinterbliebenen
Mittwe Marie Reipich
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet
 am Mittwoch vormittags
 9 1/2 Uhr von der Kapelle
 des Südwälder Friedhofs
 aus statt.

Empfehle 4015
frische grüne Heringe
 Pfund 3.00 Mk., ferner
Plötzen, Brassen, Bratfische
 Berta Weiß, Gr. Junkerstr. a
 Markt, Rathauskolonnen

Sofas, Chaiselongues
 in bester Ausführung liefert
 sehr preiswert Scholz,
 Gr. Münzstraße 17, S. r. l.

Wettelle m. Rat. zu vert.
 Wollagen, Johannisbrunn. 3 h. 11.

Hoher Verdienst durch Verkauf
 von Zigaretten
 an jedem Mann. Muster
 u. Ant. geg. 3 Mk. Beyrlein,
 Nachgassenstr. 1. 4006

Zwei Schlüssel a. Ring in
 umfassungst. verlor. Geg. Bel.
 Nachgassenstr. 1. 4006

Täglich
 nachmittags u. abends
 Erstklassige Konzerte.

Fürsten-Kaffee
 mit Winter-Palmen-Garten

Gößtes und vornehmstes
 Kanalkaffee-Kaffee
 der Provinz.

Zentraltheater
 Abends 7 1/2 Uhr
 Die
Förster-Christel
 Freitag, 10. Septbr.
 25. Aufführung

**Deutscher Metallarbeiter-
 Verband**
 Verwaltung Magdeburg.

Rachruf.
 Am 12. v. M. starb unser
 Mitglied, der Schlosser
Ernst Arndt
 durch Anglistenfall, 19 Jahre
 alt; am 30. v. M. der Arbeiter
Friedrich Schmidt
 an Blasenleiden, 76 Jahre
 alt; am 2. v. M. der Arbeiter
Hermann Henjahn
 an Herzleiden, 38 Jahre alt;
 am 5. v. M. der Schlosser
Edvard Reipich
 an Magenkrebs, 64 Jahre
 alt.

Ihre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung der Kol-
 legen Schmidt und Arndt
 hat bereits stattgefunden;
 die des Kollegen Henjahn
 findet am Mittwoch den
 8. September, nachm. 1 Uhr,
 auf dem neuen Südwä-
 lder und die des Kol-
 legen Reipich am Mitt-
 woch den 8. September,
 vormittags 10 Uhr, von
 der Halle des Südwä-
 lder Friedhofs aus statt. 127
 Die Verwaltung.

3773 **Von der Reise zurück!**
Dr. Greiffenberg, Frauenarzt
 Magdeburg, Breiteweg 173, II.

Geschlechtsleiden
 veralteter und chronischer Weißfluß, Pollutionen, Mannes-
 schwäche fanden nachweislich dauernde Heilung ohne
 Quecksilber- und Salvarsan-Einspritzungen ohne Ge-
 fährdung durch unschädliche Kräuterkur.
 Aufstrebende Prostata nach Dr. med. Hermann mit vielen
 Aufschreibungen versehen distret gegen Einsetzung von 1 Mk.
C. F. Heilmann, Hannover, Windthorststraße 13.

Herrenkrug
 Heute Mittwoch ab 4 Uhr 2041
Extra-Konzert
 Philharmonisches Orchester.

Städtische Theater.
 Stadt-Theater.
 Mittwoch den 8. September
Theaterkonzert.
Wilhelm-Theater.
 Mittwoch den 8. September
 Anfang 7 1/2 Uhr
Der Viberpelz.
Vittoria-Theater.
 Mittwoch den 8. September
 Anfang 7 1/2 Uhr
Renaissance.

Am Sonntag den 5. September, nachm. 4 1/2 Uhr,
 nach ganz unerwartet nach erfolgter Operation unsere
 bezaugnete Tochter, Schwester, meine liebe Mama,
 meine unvergeßliche Bestohle, die Witwe
Anna Müller geb. Pessel
 im 34. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
 Wilhelm Pessel und Frau
 Edgar Müller als Sohn.
 Otto Pessel als Verlobter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 2 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt. 4025

Am Sonntag den 5. September, nachm. 4 1/2 Uhr,
 nach ganz unerwartet nach erfolgter Operation unsere
 bezaugnete Tochter, Schwester, meine liebe Mama,
 meine unvergeßliche Bestohle, die Witwe
Anna Müller geb. Pessel
 im 34. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
 Wilhelm Pessel und Frau
 Edgar Müller als Sohn.
 Otto Pessel als Verlobter.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 2 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt. 4025

UT Nur heute bis Donnerstag: **UT**
Der rote Prinz **UT**
 soziales Liebesdrama mit packenden Szenen in den
 größten Lichtspielhaus der Welt, den Sport-
 palast-Lichtspielen Berlins, gegeben wird, ist
 Ferner nochmals auf vielen 100fachen Wunsch:
Die Glocke
 mit herrlichen Musikeinlagen.
 Die Glocke, welche gegenwärtig in dem
 größten Lichtspielhaus der Welt, den Sport-
 palast-Lichtspielen Berlins, gegeben wird, ist
 das Tagesgespräch von Berlin
UT 2 Vorstellungen 2 **UT**
 6 und 1/2 Uhr.

Wo ist 2055
 die schönste
 Tanzmusik?
 Im
Neuen Schwan
 ab 12. September.
 — Neue Musik! —



Wer Eile hat,
 bedenke früh,
 Erdal Schuhputz
 spart Zeit und Mühe!

**Schuhputz
 Erdal**
 schwarz / gelb / braun / rotbraun
 Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Raucht Bonitas!